Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

15.05.1944 (Nr. 133)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Bezugspreis 2.30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2.30 RM (einschl. 36,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17 272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:
Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 86, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal, Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 133 · 14. Jahrgang | Montag, den 15. Mai 1944 | Einzelpreis 15 Rpf.

Der Parteigenosse ist Infanterist

Gauappell der NSDAP. in Oldenburg — Gauleiter Paul Wegener gibt der Braunen Armee den Angriffsbefehl neuer Kampfzeit — Trotz Bombentod und Terror: Hitler siegt immer!

Eigener Bericht

BZ. Oldenburg, 14. Mai. Am 13./14. Mai traten in Oldenburg mit dem Gaustab die Kreisleiter, Kreisamtsleiter, Ortsgruppenleiter und die Gliederungsführer der NSDAP. des gesamten Gaues Weser-Ems zu einem Gauappell zusammen. Der Appell, der zu Beginn entscheidender Tage und Wochen noch einmal alle Vorkämpfer der Hitler-Bewegung kurz vereinte, bedeutete durch eine Rede des Gauleiters Wegener eindeutigste Paroleausgabe an die Kämpfer des Heimatkriegsgebietes. Die vom Hoheitsträger des Gaues den verantwortlichen Männern der Partei und ihren Gliederungen erteilten Richtlinien und gegebenen Befehle sind ab sofort in Kraft zu setzen.

Der Gauappell begann mit einer Aufführung des Oldenburgischen Staatstheaters, eines formen- und paragraphensprengenden Nietzsche- und Nettelbeck-Geist aktivistisch atmenden, die über überholte Sitten und Gebräuche hinweg zur kriegerischen Tagesordnung übergeht, charakterisierte. „Die letzte Festung", deren Schicksal hier auf der Bühne abrollte, war nicht nur jenes Festungsbollwerk, das der Dichter Werner Beumelburg in Pulverqualm und berstenden Straßen erstehen ließ, sondern der auf das Wesentliche eingestellte Frontgeist des freien Deutschen, der den Befehl des Vorgesetzten zum Befehl des eigenen Gewissens nimmt und weiterführt.

Je nachdem die drängenden Tagesaufgaben und Zwischenfälle des Luftkrieges in Städten und Dörfern es zuließen, waren die Wortführer der Bewegung im Gau Weser-Ems am Nachmittag des 13. Mai in Oldenburg eingetroffen. Nach dem Besuch der eindrucksvollen Aufführung von Deubels packendem Schauspiel im Staatstheater fanden sich abends die Teilnehmer des Gauappells in Soldatentradition beim Feldküchengericht zusammen. Alle Säle, in denen der „Kameradschaftsabend verbracht wurde, besuchte kurz der Gauleiter zur Begrüßung. Aus seinen Worten klang die Genugtuung, daß der Feind die Braunen Bataillone genau so wenig wie in der ersten Kampfzeit am Aufmarsch zu hindern vermag. Zu diesem Abend hatte der Reichspropagandaleiter den Parteigenossen unseres Gaues namhafte Künstler der Reichshauptstadt entsandt, um mit Musik, Gesang und Plauderei zwischen der schweren Alltagsarbeit meist ehrenamtlichen Parteigenossen Erholung und Freude zu bringen.

Der Sonntagmorgen sah das Führerkorps wieder im Staatstheater versammelt. Auf der Bühne leuchteten schwarz und weiß und rot die Zeichen der neuen Zeit und der Adler des nationalsozialistischen Reiches. Davor stand SA. an den Feldzeichen und Standarten „Carl Röver" und „Oldenburg". Ihr Musikzug ließ klingende Märsche durch das Haus dröhnen und die Lieder der Alten Garde. Mit schmetternden Trompeten und dunklem Trommelschlag riefen sie allen zu:

Kampfzeit ist wieder!

Die Marschrhythmen sprengten die Türen, flogen hinaus ins Land kernhaften niederdeutschen Menschentums und im Echo klang es aus allen Winden zurück: . . . immer werden wir siegen, wenn wir zusammenstehn!

Wo einst der Ruf brandete: „Deutschland erwache!" — im ersten Lande, das sich vor der Uebernahme der Gewalt im ganzen Reich eine rein nationalsozialistische Regierung gab —, da lebte auf zusammengepreßten Lippen der schweigende Schwur der zweiten Kampfzeit: Sieg um jeden Preis!

Der Marschrhythmen sprengten die Türen, flogen hinaus ins Land kernhaften niederdeutschen Menschentums und im Echo klang es aus allen Winden zurück: . . . immer werden wir siegen, wenn wir zusammenstehn!

Wo einst der Ruf brandete: „Deutschland erwache!" — im ersten Lande, das sich vor der Uebernahme der Gewalt im ganzen Reich eine rein nationalsozialistische Regierung gab —, da lebte auf zusammengepreßten Lippen der schweigende Schwur der zweiten Kampfzeit: Sieg um jeden Preis!

Weder für uns günstig aussehende Erscheinungen im Feindlager, noch dunkle Tage des deutschen Schicksals, das war der Sinn der Ausführungen, können uns, die wir wissen, mit wem wir es im Osten und im Westen zu tun haben, in unserem Urteil beeinflussen.

So klang die Rede aus in dem Appell an alle Parteigenossen, als Fachleute der weltanschaulichen Auseinandersetzung und als Feinde des lauen Kompromisses die Volksgenossen entsprechend kampfstark zu machen.

In dieser Weise befaßte sich unser Gauleiter gründlich und unmißverständlich mit einer Reihe von Punkten, die in den Ortsgruppen in dieser Woche zur Sprache kommen werden. Der Gau Weser-Ems wird in dieser Phase des Krieges bald erkennen lassen, um was es sich am 14. Mai im Oldenburger Staatstheater gehandelt hat. Denn es ist der Ehrgeiz dieses Frontgaues, unter den Ersten dermaleinst hinter dem Führer siegreich durch das Brandenburger Tor zu rücken.

Paul Wegener spricht zu seinem Gau

Dann betrat Gauleiter Paul Wegener das **Ia Gauorganisationsleiter Dunker meldete ihm das angetretene Führerkorps. Dann begann Gauleiter Wegener mit Ausführungen, deren aktuelle Bedeutung einmal in der Geschichte des Gaues verzeichnet sein wird.**

Lebend hörte die Versammlung zu. Begann seine Worte zum ehrenden Gedächtnis der Toten. Im Geist ruhte unsere Hand noch einmal auf der Schulter von Kameraden, die mit bei uns waren und mit und für uns eingelegt in Front und Heimat fielen. Der gedachte zugleich seines nun vor zwei Jahren zur Großen Armee abberufenen Gauleiters.

Nicht trotz des Krieges sind wir hier zum Gauappell zusammengekommen, fuhr Gauleiter Wegener dann fort, sondern gerade des Krieges. In einer Zeit neuen revolutionären Einsatzes soll jeder um sich eine gleichgerichtete, gleichdenkende Kampfgemeinschaft fühlen und den Kraftstrom in sich aufnehmen, der aus dieser Wechselwirkung entspringt. „Es wird notwendig sein, daß dieser Appell draußen im Lande, in den Ortsgruppen- und Kreisappellen ausklingt.

Carl-Röver-Straße

Wir wissen, wie es gerade in ernstesten Stunden von Wichtigkeit war, aus Carl Rövers Munde die Ausrichtung zu erhalten und auf ein Ziel angesetzt zu werden. Es ist selbstverständlich, daß wir täglich Kraft gibt. Darüber ist, daß wir zusammenkommen und uns unterhalten über all das, was uns bewegt. Und wenn wir am Vortage des Todestages Carl Rövers nicht nur seiner gedenken, sondern heute hier eine Ehrung vornehmen, Indem wir die Heilige-Geist-Straße in Oldenburg nun in Carl-Röver-Straße umbenennen, wollen wir seinen Namen für alle Zeiten hier in unserem Gau weiter verankert und erhalten."

Der Gauleiter sagte weiter zum Grundsätzlichen zunächst der Gemeinschaft Aller eine Gliederung von Interessen zu verhindern, für einhelliger Zustimmung:

„Wenn auch die Jahre unsere Reihen in der Partei merklich gelichtet haben, so ist auch die Kraft und der Wille der Bewegung nicht anders als einst. Wichtig ist nur, daß wir diese Kraft der Bewegung, die fraglos überall draußen vorhanden ist, so einsetzen, daß wir ausgerichtet in den kommenden Wochen und Monaten die Dinge anpacken. In der Erkenntnis, daß es in dieser ernsten Zeit mehr denn je notwendig ist,

die engste Zusammenarbeit aller Parteistellen und Gliederungen

so zu gestalten, wie es erforderlich ist.

Der Ortsgruppenleiter ist für das Gesamtgeschehen im Ortsgruppenbereich verantwortlich. Er als Hoheitsträger hat sich der ungeheuren Verpflichtung bewußt zu sein, alles, was überhaupt an Kraft um ihn ist, eng zusammenzuführen. Der Hoheitsträger muß sich der Partei und ihrer Gliederungen insgesamt bedienen. Es gibt keine Aufgabe, die uns nicht interessiert; es gilt, ohne Bürokratismus über enge Rahmen aufmerksam hinauszuschauen."

Der Gauleiter erteilte den Hoheitsträgern den Befehl, jeden geeigneten Mann, wo er in der Bewegung zu finden sei, einzusetzen und betonte die verpflichtende Aufgabe der Partei, in ihrer Organisationsform mit gutem Beispiel voranzugehen. Mit seinen diesbezüglichen Ausführungen manifestierte der Gauleiter

Jedes Dorf, jede Stadtstraße als geschlossene Gemeinschaft von Allen, die das Braunhemd tragen.

Hierbei kam die gesunde Ansicht jedes richtigen Nationalsozialisten zum Ausdruck, der höhere Bedeutung von formalem Recht und unsachlich ausgelegten Paragraphen nicht anerkennt. Die entscheidende Rolle der Mithilfe jedes Parteigenossen zur Entlastung seines Hoheitsträgers wurde vom Gauleiter dann betont, und jeder durfte seinen klaren Anmerkungen entgegennehmen, daß es Mitläuferklüngel, die nur zum Schein bei der Sache sind, bei uns nicht gibt.

Paul Wegener sagte weiter:

„Die Kampfzeit lehrt uns, daß wir immer in Deutschland gute Könner und Fachkräfte hatten auf allen Gebieten des Lebens. Was uns fehlte — und teilweise auch heute noch fehlt — ist das selbstverständliche Pflichtgefühl zur gemeinschaftlichen Kraftanspannung. Wir müssen mit der Kraft unserer Gesamtheit jeden Volksgenossen in die Gemeinschaft eingliedern. Es gibt kein Vorrecht irgendwelcher Kreise, sondern nur die Gemeinschaft im Nationalsozialismus. Und so verlange ich z. B., daß die Dorfgemeinschaft festgefügt ist. Diese Gemeinschaftsaufgabe war bisher schon die Voraussetzung, um im Großen und Ganzen den Bombenterror zu meistern und sie wird es weiterhin sein." Die Einsatztrupps, ohne Paragraphen aus dem Augenblick geboren, hätten die Kraft der Partei unter Beweis gestellt. Sie sind tatsächlich Zeugnis von der Beweglichkeit einer von Exerzierregeln untergegangener Jahrhunderte freien Organisation. Weiter dürfe nicht nachgelassen werden in der Herstellung von — und sei es auch nur behelfsmäßigen — Luftschutzräumen und Splittergräben. Der Gauleiter richtete die Forderung an sämtliche Hoheitsträger, sich, unbeschadet ihrer Zuständigkeit von der Luftschutzbereitschaft ihrer Ortsgruppe zu überzeugen.

Gauleiter Wegener kam dabei auf die allen militärischen und menschlichen Anstandsregeln Hohn sprechenden Kampfmethoden der anglo-amerikanischen Luftgangster zu sprechen und stellte klar, daß wir hart genug sein werden, um diesen schändlichen Methoden auch in unserem Gau begegnen zu können.

Der Nazi packt zu

In seinen Befehlen an die Parteigenossenschaft über Verhalten gegenüber allen Erscheinungen des in das entscheidende Stadium tretenden Krieges wies der Gauleiter jeden einzelnen auf das Vorbild des zu schnellem Zupacken und persönlichem Einsatz erzogenen Infanteristen hin.

Ernste Worte der Mahnung richtete dabei Paul Wegener an alle Parteigenossen, Augen und Ohren offenzuhalten und gegen die überall Eingang suchenden Feindspione unnachsichtlich vorzugehen. Seine Mahnung galt nicht nur den Parteigenossen, sondern allen verantwortungsbewußten Volksgenossen, als er ausrief: „Paßt auf, daß eure Reihen sauber bleiben! Hütet euch draußen eure Zunge und redet nicht von Dingen, von denen ihr nicht genau wißt wie es wird." Er fuhr fort:

„Weiter gehe ich den Auftrag, daß ihr in den Betrieben den deutschen Volksgenossen, die aus anderen Gauen unseres Vaterlandes zu uns gekommen sind, hier eine Heimat gebt. Denn das, was der deutsche Arbeiter heute in den Betrieben leistet, ist jeden Lobes wert. Der Beste und Treueste nicht nur im Wort, sondern mit der Tat, ist der deutsche Arbeiter."

In diesem Zusammenhange streifte der Gauleiter — und alle verstanden ihn — die Notwendigkeit, bei der Anwesenheit vieler ausländischer Helfer genau die Wertvollen von Schädlingen zu unterscheiden. Die Erinnerung an Sabotage- und Zersetzungsversuche in unseren eigenen Reihen während der ersten Kampfzeit wurde gleichfalls in treffenden Hinweisen des Gauleiters auf die Art unseres Gegners lebendig.

Gauleiter Wegener kam dann, anknüpfend an die im Wehrmachtbericht vom Sonnabend erstmals erwähnten Feindvorbereitungen zur Invasion, auf das zu sprechen, was alle Volksgenossen in Stadt und Land heute besonders beschäftigt. „Es hat den Anschein, daß das, was wir seit Monaten wissen, Wirklichkeit wird, nämlich die sichtbare Auseinandersetzung mit unserem westlichen Gegner. Das wird ein schwerer Waffengang werden. Der Kampf wird so hart geführt werden, daß nach einer absehbaren Zeit Engländer und Amerikaner niedergeschlagen werden. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es aller Kräfteanspannung. Und ich glaube, daß wir im Gau Weser-Ems auch von diesen Kriegsereignissen etwas spüren werden." Der Gauleiter ermahnte unter Hinweis auf die neuen Methoden der feindlichen Tiefangriffe und verabscheuungswürdigen Beschießung von Eisenbahnzügen aus der Luft alle Volksgenossen, die nicht unbedingt aus kriegswichtigen Gründen reisen müssen, diese Reisen zu unterlassen.

„Wir sehen allem Kommenden" — so betonte der Gauleiter weiter — „mit Ruhe und Zuversicht entgegen. Wir werden in unserem Gau alles tun, um dem Endsieg näher zu kommen." Unter stürmischem Beifall wies der Gauleiter Wegener auch hier nochmals darauf hin — auf die von jedem Volksgenossen erwartete Vergeltung der feindlichen Dreistigkeit anspielend — daß der Führer bis heute noch jeden Wechsel einlöste.

Der Gauleiter sprach sodann von der unermüdlichen, erfolgreichen Arbeit, die

staatliche, politische, wirtschaftliche und kulturelle Einheit des Gaues Weser-Ems

herzustellen und richtete in diesem Zusammenhang den dringenden Appell an die Hoheitsträger, dafür zu sorgen, daß die Einheitlichkeit auf allen Gebieten auch ihre entsprechende Ausrichtung erhält.

Zum Schluß wandte sich Gauleiter Wegener mit einem flammenden Appell an die jungen und alten Nationalsozialisten des Nordseegaues und rief sie auf, im Angriff zu bleiben im Sinne der drei Grundprinzipien der Bewegung: Disziplin, Treue, Kameradschaft.

Noch einmal wurde die Parteiführerschaft auf die Kraft der deutschen Menschen hingewiesen, die nicht aus Gründen des berechnenden Verstandes, sondern aus Glauben zu Adolf Hitler kamen. Es gäbe Zeiten, die man nicht mit Addition, Division, mit Augenblicksmaßstäben messen könne.

„Jetzt ist das gläubige Herz wieder in Front!"

Carl Rövers Kampf geht weiter



Paul Wegener mit der Frau und der Tochter des verstorbenen Gauleiters Carl Röver bei der Kranzniederlegung

Der Wind fuhr in jähem Stoßen vom rauhen Horst. Ueber eine graue, in gelbe Blumen gebettete Steinplatte flattern Hakenkreuzfahnen. Auf der Steinplatte steht:

Carl Röver
1889—1942
Erster Gauleiter des Gaues Weser-Ems.

Maifich grünt das Land um die steinerne Tafel, unter der der alte Kämpfer schläft. Ehrenstürme aller Gliederungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei stehen bei ihm. Vom Erben seiner Aufgabe geleitet, tritt die Witwe Rövers mit der Tochter an das Grab ihres Mannes. Dann dringt feierlich milde das Kameraden-Lied über die Ruhestätte, und Gauleiter Wegener legt unter gesenkten Fahnen den Kranz der Nationalsozialisten nieder, an deren Spitze der Tote einst marschierte. Wieder ist ein Jahr vergangen. Noch haben die, die hier stehen, das am 16. Mai 1943 zum ersten Todestage hier gesprochene Wort des Gauschulungsleiters vom schwarzbrothaften Leben des kernigen Mannes, der dort ruht, im Herzen. Doch als die Hitlerjungen die Musikinstrumente absetzen und stumm auf die Gruft des verewigten Freundes blicken — da wissen wir: er ist unter uns, sein Geist fliegt über Land und Meer seines Nordseegaues, mahnt und stachelt die Kampfgefährten und Gefolgsmänner an, seinen Kampf weiterzustreiten.

Der Vorbeimarsch der politischen Soldaten



Vorbeimarsch vor dem Gauleiter
Links der Führer der SA.-Gruppe Nordsee, Bremens Reg. Bürgermeister Böhmcker, rechts der Stellvertretende Gauleiter und Ministerpräsident von Oldenburg Joel.

Am Sonntagmittag traten das in Oldenburg versammelte Führerkorps und die Oldenburger Gliederungen der Partei am Schloß an, um die Fahnen des Gaues Weser-Ems unter klingendem Spiel durch die Stadt zu tragen. Zur Seite den Stellvertretenden Gauleiter Ministerpräsidenten Joel und umgeben von den Führern der Gliederungen, nahm Gauleiter Wegener vor dem Landtagsgebäude den Vorbeimarsch ab. Es zogen vorbei alte Soldaten der Jahre 1914—18, mit ihnen an der Front dieses Krieges bewährte jüngere Kameraden. Es kam vorbei mit seinen trotzigen Hitler-Jugend-Liedern das Deutschland von morgen. Als der letzte Pimpf, seinem Gauleiter in die Augen blickend, vorbeimarschiert war und der stramme Musikzug der Jungen wieder einschwenkte, wußte jeder, der diesen Abschluß des Gauappells miterlebte: Ein Volk, das solche Stoßtrupps in die Zeit zu entsenden weiß, obsiegt über das Geschmeiß seiner Feinde und lebt in Ewigkeit.

Fachtagung mit Stellv. Gauleiter Joel

Vor einzelnen Teilnehmerkreisen nahmen am Sonntag noch führende Männer, aus der Gauleitung das Wort zu wichtigen auf Tagesfragen gerichtete Darlegungen. Im Schloß zu Oldenburg hatte der Stellvertretende Gauleiter Joel die Ortsgruppenleiter zu einer Tagung zusammengefaßt, auf der er auf die Sendung des Hoheitsträgers der



Fähnengruppe der Politischen Leiter · Aufn. „B. Z." Feill

nationalsozialistischen Bewegung in den Stadt- und Landkreisen zu sprechen kam. Er wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß auch in früheren Kampfjahren niemand zum Führer gestoßen sei, um des Buchstaben eines Programms willen, sondern nur weil er der Ueberzeugung gewesen sei, daß der Weg Adolf Hitlers einzig und allein den Weg in die Zukunft darstelle.

Die Dienstanweisung an den Gau Weser-Ems

Stg. Wenn sich der Hoheitsträger des Nationalsozialismus im Gau Weser-Ems entschloß, am Sonnabend und Sonntag einen Gauappell der NSDAP. in Oldenburg zu befehlen, liegt die Bedeutung dieser Maßnahme auf der Hand. Die Führerschaft des Nordseegaues trat in einem Augenblick vor ihrem Gauleiter an, da der vom Feind mit den gemeinsten Mitteln gegen uns geführte Vernichtungskrieg gerade von neuem dunkle Schleier um das Leben der Menschen dieses Gaues zu legen beginnt. Aber, wie der Gauleiter sagt, nicht trotz des Krieges, sondern wegen des Krieges kamen die Politischen Leiter und Führer der Parteigliederungen auf weniger als vierundzwanzig Stunden zusammen, um von neuem die Kraft der Gesamtheit, das Feuer der mächtigsten politischen Partei der Welt zu spüren. Um wie vor Jahrzehnten aus diesem Treffen von Männern, die nicht nur hundertprozentig in Ordnung sind, sondern auch zu allem entschlossen, wieder neue Impulse mitzubringen. Denn darüber sollte kein Parteigenosse und kein Nichtparteigenosse im Zweifel sein: Der Gauappell diente über den Händedruck mit verschworenen Kameraden hinaus der Ausgabe von Parolen, die radikal sind wie je Losungen der Kampfzeit. Am Sonntag, dem 14. Mai 1944, hat der Gauleiter des Gaues Weser-Ems der NSDAP. über das Führerkorps des Gaues ihndem, das das Hakenkreuzabzeichen besitzt, eine unmißverständliche Dienstanweisung erteilt. Paul Wegener manifestierte eindeutig genug dabei, daß ein Verbleiben dessen, der in der Zugehörigkeit zur Bewegung Adolf Hitlers eine Art Vereinsmitgliedschaft sieht, in unseren Reihen unmöglich gemacht wird. In einer Zeit, wo viele Millionen Kilogramm Bomben von Negern, Juden und Judengenossen auf die Wohnstätten unseres Gaues geworfen werden, wo uns infame Mörderbrut solange im Tiefangriff anfällt, bis sie ihr verdientes Ende findet — in solch einer Zeit gedenkt die Nationalsozialistische Partei nicht lange zu fackeln. Die Aufgaben, die uns nun gestellt wurden, sind vielfältig. Sie beziehen sich alle auf den Sieg. Das zu wissen genügt aber nicht. Der Pg. muß wissen, was er im einzelnen für diesen Sieg zu leisten hat.

So wird zum Beispiel von jedem verlangt, ab sofort in unmißverständlich klarer und gerechter Haltung die Ueberlegenheit des deutschen Menschen durch Abstandnehmen gegenüber den Fremden zu überprüfen, die das Kriegsverbrechen ihrer Regierungen mit Arbeitsleistung im Deutschen Reich zu bezahlen haben. Weg mit verschwommenen Menschheitsphantasien, die wir vor 1933 auch nicht kannten! Der tüchtige Ausländer wird anständig behandelt, Saboteure und Frechlinge und Burschen, die sich bei dem Deutschen und seinen Frauen anbiedern, werden am Kragen gepackt von Dir und Dir. Parteigenossen! Von wegen: „Es sind auch Menschen"! Und solange der deutsche Arbeiter vom Rüstungswerk nichts Besseres ißt, brauchen unsere Bauern dem fremdvölkischen Knecht auf ihren Höfen auch nichts Extraes an die Suppe zu schneiden.

Ein anderer der vom Gauleiter restlos geklärten Punkte befaßt sich mit dem Kampf gegen Spione und Kriegsverbrecher. Wer schwätzt oder Schwätzern zuhört, wer nicht merkt, wenn sich verdächtiges Treiben vorsichtig und trendsetuh getarnt um uns regt — den können wir nicht mehr brauchen.

Wir standen am Grabe Carl Rövers unter dem rotwehenden Tuch unserer Hakenkreuzfahne. Wer wollte es wagen, aus Bequemlichkeit den Untreue gegenüber den wohlbekannten Grundsätzen der Partei das Andenken des toten Gauleiters zu schänden! Die Dienstanweisung seines Nachfolgers, der mit fester Hand den Kriegsgau auf der von Röver zur ersten Kampfzeit beschrittenen Straße des Sieges weiter vorwärtsführt, war in den Rahmen einer Rede gestellt, deren Tonart dem echten Nazi bestens vertraut war. Es genügt nicht, sich daran als Zuhörer zu erfreuen. Parteigenossen! Heraus in Stadt und Land, schaltet auch allüberall ein und sorgt dafür, daß der Oldenburger Gefechtsbefehl vom 14. Mai buchstäblich von jedem nationalsozialistischen Deutschen unseres Gaues befolgt wird!

Krim-Armee hielt über 30 Sowjetdivisionen stand

Die letzten deutsch-rumänischen Truppen auf das Festland gebracht – 41 Abschüsse bei Terrorangriffen auf Stettin und Osnabrück

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier, 14. Mai.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Krim sind am 13. Mai die letzten deutsch-rumänischen Truppen auf das Festland übergeführt worden. Seit dem 1. November 1943 stürmten dort die Bolschewisten mit einer vielfachen Ueberlegenheit gegen unsere schwache Verteidigung an. Erst im April war es notwendig geworden, unsere Truppen auf einen engen Verteidigungsring um Sewastopol zurückzunehmen. Auch dort scheiterten die weiteren Versuche der Sowjets, mit 29 Schützen-Divisionen, mehreren Artillerie-Divisionen, Panzer- und Marinebrigaden den Ring zu zerengen und die deutschen Kräfte zu vernichten, unter schwersten blutigen Verlusten für den Feind.

Jagd-, Schlacht- und Nahkampffliegerverbände haben den Abwehrkampf der Erdtruppen vorbildlich unterstützt und dabei allein in der Zeit vom 8. April bis 12. Mai 604 feindliche Flugzeuge, 196 Panzer und 113 Geschütze vernichtet.

In einer einzigartigen Uebersetzbewegung haben Einheiten der deutschen und rumänischen Kriegs- und Handelsmarine sowie Transportverbände der Luftwaffe gegen starke feindliche Abwehr die auf der Krim eingesetzten verbündeten die auf der Krim eingesetzten verbündeten Truppen auf das Festland zurückgeführt.

Am unteren Dnjestr beseitigten unsere Truppen einen weiteren feindlichen Brückenkopf und vernichteten dabei starke sowjetische Kräfte. Die Bolschewisten verloren zahlreiche Tote. 750 Gefange wurden eingebracht, 44 Geschütze sowie zahlreiche weitere Waffen erbeutet oder vernichtet.

Der Bahnhof Fastow wurde in der vergangenen Nacht durch starke Geschwader schwerer deutscher Kampfflugzeuge angegriffen. Es entstanden zahlreiche Brände und Explosionen.

Von der übrigen Ostfront werden außer lebhafter örtlicher Kampftätigkeit im Karpatenvorland keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Im Landekopf von Nettuno nur geringe örtliche Kampftätigkeit.

Die Kämpfe an der italienischen Südfront nahmen besonders im Raum nördlich Castelforte und südlich Cassino mit steigender Heftigkeit ihren Fortgang. Unsere Truppen verteidigten sich mit beispielhafter Tapferkeit, fügten dem Gegner schwere blutige Verluste zu und brachten zahlreiche Gefangene ein. Nach harten Kämpfen gelang es dem von massierter Artillerie, starken Panzer- und Schlachtfliegerverbänden unterstützten Feind, in einem Abschnitt Gelände zu gewinnen. Die Schlacht geht weiter.

In den frühen Morgenstunden des 14. Mai bombardierte ein starker Kampffliegerverband das Hafengebiet von Neapel mit guter Wirkung. Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe auf Oberitalien und den frontnahen Raum wurden zehn Flugzeuge abgeschossen.

Nordamerikanische Bomber griffen unter starkem Jagdschutz mehrere Orte im Ostseegebiet und in Westdeutschland an. Besonders in den Städten Stettin und Osnabrück entstanden Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Hierbei sowie über den besetzten Westgebieten wurden 41 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Vor der niederländischen Küste schossen Vorpostenboote in der vergangenen Nacht ein britisches Schnellboot in Brand und besch digten mehrere andere.

Die Rückführung der letzten Nachhuten

dnb. **Berlin, 14. Mai.** In der Nacht zum Sonnabend durchbrachen am Kap Chersones deutsche Schnellboote wiederholt die feindlichen Sperrfeuerzonen. Sie nahmen die letzten Nachhutgruppen auf und brachten sie zu den größeren, in einiger Entfernung von der Küste wartenden Schiffen. Damit ist der heroische Kampf der deutschen und rumänischen Truppen auf der Krim beendet. Ueber 6 Monate lang haben die von den Landverbindungen abgeschnittenen, nur über See und aus der Luft versorgten Verbände dem weit überlegenen Massenansturm standgehalten. Sie fesselten mehrere sowjetische Armeen und Luftflotten und erleichterten dadurch den Aufbau der neuen Verteidigungslinien im Süden der Ostfront.

In der Zeit vom 1. November bis 9. April fügten sie dem bei Perekop, am Siwasch und bei Kertsch angreifenden Feind durch ihren hartnäckigen Widerstand so schwere Verluste zu, daß sich dieser gezwungen sah, starke Kräfte aus anderen Fronten zur Rückgewinnung der Halbinsel abzuziehen. Diese Massen griffen dann am 9. April gleichzeitig von Norden und Osten an. Unsere Truppen setzten sich unter schweren, für den Feind äußerst verlustreichen Kämpfen, in Richtung auf Sewastopol ab. Im Laufe dieser Bewegungen schlossen die scharf nachdrängenden Bolschewisten an der Südküste der Krim wiederholt sicheren Nachhuten ein. Verbände der Kriegsmarine befreiten ihre Kameraden vom Heer aus der feindlichen Umklammerung und brachten sie über See nach Sewastopol.

Gleichzeitig begann der Abtransport der Verwundeten, der vor dem sowjetischen Blutterror fliehenden Krim-Bevölkerung und der in deutscher Hand befindlichen Gefangenen. Hierbei waren neben Transportfliegerverbänden sämtliche Sicherungs- und Transportfahrzeuge der Kriegsmarine und aller verfügbarer Handelsschiffsraum eingesetzt. Trotz zahlreicher Angriffe feindlicher See- und Luftstreitkräfte erfüllten sie vorbildlich die ihnen gestellte Aufgabe der Einschiffung und Rückführung über den 220 Meilen langen Seeweg. Der im Verfeld von Sewastopol wiederum aufgetangene Feind verstärkte sich aber noch weiter.

Trotz fortgesetzter Schläge unserer Schlachtflieger gegen die erkannten Bereitstellungen traten am 5. Mai außer 29 von starken Fliegerverbänden unterstützten Schützen-Divisionen noch 3 Artillerie-Divisionen, 2 Marine-Brigaden, 4 Panzer-Brigaden und 6 Panzer-Durchbruchsregimenter erneut zum Angriff an. Auch dieser Uebermacht gelang es nicht, den Widerstand der deutschen Grenadiere, der rumänischen Gebirgsjäger und der Schulter an Schulter mit ihnen kämpfenden Einheiten der Marine-Artillerie zu überrennen.

Von dem sich allmählich verengenden Brückenkopf geschützt, ging der Abtransport der freiwerdenden Verbände weiter. Diese Aufgabe der Kriegsmarine wurde immer schwerer, da unsere Flieger nunmehr ohne frontnahe Startplätze den Schutz der Einschiffungszellen gegen feindliche Luftangriffe nicht mehr mit gleicher Wirkung durchführen konnten.

Als in letzter Stunde die Sowjets noch einmal versuchten, die Nachhuten von den Einladehäfen abzudrängen und dem Seekommandanten dadurch die Möglichkeit zu nehmen, seinen Auftrag an Land zu Ende zu führen, verlegte er seine Befehlsstelle auf ein Schnellboot. Von hier aus leitete er den Durchbruch seiner Boote.

Zum Gelingen der unseren Krim-Truppen und der Kriegsmarine gestellten Aufgaben trug die Luftwaffe entscheidend bei. In etwa 6300 Angriffseinsätzen unterstützten Schlacht und Jagdflieger den Abwehrkampf, die Absetzbewegungen und die Transporte über See. Von den 604 insgesamt abgeschossenen Sowjetflugzeugen brachten die Schlachtflieger 247 zum Absturz und zerstörten 48 weitere am Boden. Die Flakartillerie vernichtete 201 Flugzeuge und 18 Panzer. Darüber hinaus zerstörten die Luftwaffenverbände etwa 680 Fahrzeuge und beschädigten 103 Panzer und 80 Flugzeuge schwer.

Eine einzigartige Uebersetzbewegung abgeschlossen

Hervorragende Leistung der deutsch-rumänischen Verteidigung und der verbündeten Seestreitkräfte

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. Berlin, 14. Mai. Es hat nach der Räumung von Sewastopol, das wir als Festung nicht wiederhergestellt hatten, noch einige Tage gedauert, bis die Aufgabe der deutschen und verbündeten Truppen auf der Krim gelöst war. Diese letzten Tage des heldenhaften Widerstandes einer kleinen Nachhut in einem Brückenkopf südwestlich von Sewastopol stellten die Krönung einer einzigartigen militärischen Leistung und schließlich einer Uebersetzbewegung dar, wie sie in dieser Art und Vollkommenheit im Verlaufe dieses Krieges noch nicht zu verzeichnen gewesen ist.

Die Zurücknahme unserer Truppen von Sizilien nach dem italienischen Festland im Sommer 1943, bei der auch der letzte Mann und das letzte Maschinengewehr gerettet wurden, brauchte immerhin nur über einen schmalen Meeresarm durchgeführt zu werden, während von der Südwestecke der Krim der Weg noch über ein sehr weites Stück des Schwarzen Meeres führt. Dennoch ist es gelungen, wie der heutige Wehrmachtbericht feststellt, an letzten Tage der vergangenen Woche die deutschrumänischen Nachhuten geschlossen auf das Festland zurückzuführen.

Die Bedeutung der Aufgabe, die die deutschen und rumänischen Truppen auf der Krim, seit über einem halben Jahre von der Landverbindung mit der Heimat abgeschlossen, auf der in Schwarze Meer hineinragenden Halbinsel etwa von der Größe Bayerns gelöst haben, erkennt man an der Stärke der Truppenmassen, die die Sowjets hier eingesetzt hatten: 29 Schützen-Divisionen, mehrere Artillerie-Divisionen, Panzer- und Marinebrigaden, die unsere Kräfte auf der Krim unter allen Umständen vernichten sollten, stellten eine vielfache zahlenmäßige Ueberlegenheit dar. Wenn trotzdem die Feindlichen Erwartungen, die auf ein Gegenstück zu einem Dünkirchen zielten, restlos in sich zusammengebrochen sind, so ist das besonders kennzeichnend für die Ueberlegenheit der militärischen Führung, der Kampfmoral und der taktischen Schulung der Truppen auf unserer Seite.

Die Tatsache, daß unsere Krimarmee so lange Zeit hindurch über 30 Feinddivisionen zu binden vermochte, hat die Voraussetzung für die ordnungsmäßige Durchführung der Absetzbewegungen vom Dnjepr bis zum Dnjestr geschaffen. Der Einsatz dieser mehr als 30 Divisionen zur Verstärkung des Drucks auf unsere Absetzbewegungen hätte vielleicht kritische Situationen heraufbeschwören können, zumal die strategische Flankenbedrohung von der Krim her erschwerend hinzugekommen wäre. So wie die Dinge verlaufen sind, mußten umgekehrt die Sowjets mit diesem Dorn in ihrer Flanke rechnen und entsprechend vorsichtiger sein.

In der Heimat mag mancher in den Monaten, in denen die Krimarmee auf eine so starke Bewährungsprobe gestellt war, sich besorgt nach dem Schicksal der hier heldenhaft kämpfenden Soldaten gefragt haben. Sie haben es geschafft! Und sie haben so lange durchgehalten, bis die neuen Stellungen im Süden der Ostfront unangestört und fest bezogen waren, bis also die strategische Bedeutung der Krimstellung nicht mehr bestand. Und sie haben dann in prachtvollem Zusammenwirken mit Einheiten der deutschen und rumänischen Kriegs- und Handelsmarine und mit Transportverbänden der Luftwaffe bis zu den letzten Nachhuten den Weg zurück hinter unsere neue festländische Front gefunden.

Das ganze Ausmaß der Schwierigkeiten, die im Zuge dieser Uebersetzbewegung zu meistern waren, ergibt sich aus der Tatsache, daß nicht nur das gesamte Kriegsmaterial mit den Truppen zurückgebracht werden mußte, sondern daß darüber hinaus auch noch ein großer Teil der tatarischen und der übrigen Bevölkerung der Krim zu evakuieren war, um sie vor dem grausamen Terror des racheschnaubenden Bolschewismus in Sicherheit zu bringen.

Alle feindlichen Meldungen über Versenkungserfolge gegenüber unseren Räumungsbewegungen sind absolutes Phantasieprodukt und völlig aus den Fingern gesogen. Demgegenüber steht auf unserer Seite eine beispielhafte Glanzleistung, die die Operationen zur Räumung des Kubanbrückenkopfes und Siziliens noch überstrahlt.

Süditalien-Schlacht nur eine Teiloperation?

New Yorker Börse reagiert mit Kursstürzen – Castel Forte und San Angelo die Brennpunkte der Offensive

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. Berlin, 14. Mai. Die Newyorker Wertpapierbörse reagiert auf das neue Aufflammen der Schlacht in Süditalien mit einem — allgemeinen Kurssturz. Dieser Kurssturz wurde durch ein außerordentlich hohes Angebot hervorgerufen, nachdem in Börsenkreisen das Gerücht verbreitet worden war, daß die zwischen dem Golf von Gaeta und der Adria eingeleitete alliierte Offensive den Beginn der Schlacht um Europa bilde.

Der britische Militärkommentator in Washington Horace Sewell, bezeichnete als Hauptziel der Unternehmung, deutsche Truppen in Italien festzunageln und nach Möglichkeit das deutsche Oberkommando zur Verstärkung der italienischen Front zu zwingen. Er ließ die Frage offen, ob diese Offensive als Einzelunternehmen oder als Teil eines strategischen Gesamtplanes zu bewerten ist. Deutsche militärische Kreise fassen die Offensivhandlungen der Anglo-Amerikaner als ein Fesselungs- und Ablenkungsunternehmen größten Stiles auf.

Die Schlacht begann nach den Schilderungen deutscher Kriegsberichter eine Stunde vor Mitternacht in der Nacht zum 12. Mai mit einem schlagartig einsetzenden Trommelfeuer vom Golf von Gaeta über das Tal des Liriflusses und die Ebene mit der nach Rom führenden Via Caselina bis über die Ruinenfelder von Cassino in den Abruzzenraum hinein. Nach einem zwanzigminütigen Feuerorkan setzte die feindliche Infanterie mit ihren Vorstößen an, aus denen sich in der jüngsten Phase ein erbittertes Ringen um die kleinen Ortschaften Castelforte und San Angelo entwickelt hat. Der Angriff wurde nach dem sogenannten „System Clarke" vorgetragen, das fünf Etappen der Offensive vorsieht: 1. schweres Artilleriefeuer, 2. fächerförmige Bombardierung mit ungeheuren Massen von Flugzeugen, 3. Beschuß durch Feldartillerie bei gleichzeitigem Vorgehen der Infanterie, 4. Vorstoß der Infanterie mit Unterstützung von Panzerwagen, 5. die Durchbrechung der feindlichen Linie.

Bis heute haben die Gegner ihre Aufgabe bis zum Punkt 4 gelöst. Der fünfte und entscheidende Punkt aber ist bisher an keiner Stelle erreicht worden.

Die britische Presse wertet die militärischen Ereignisse an der Süditalienfront äußerst zurückhaltend, wobei neben den bisher ausgebliebenen Angriffserfolgen vor allem auch die Stimmung der englischen Bevölkerung ausschlaggebend sein dürfte. Eine zunehmend unerträgliche Stimmung hat die Bevölkerung erfaßt, die zur Entladung drängt und einer der Haupttriebfedern der churchillschen Aktion geworden zu sein scheint. Man hofft in England, daß gleichzeitig von einem Landungsunternehmen im Westen die Sowjets zu einer neuen Offensive im Osten ansetzen werden, wobei als mutmaßliche sowjetische Angriffszentren die Riegelstellung vor Rumänien, die nördliche Karpatenstellung, der Raum nördlich Orel und die Narwafront angegeben werden.

Deutschland nimmt alle Spekulationen des Gegners mit souveräner Ruhe auf, die das Gefühl eines völlig Vorbereitetsein gibt. Seit den Besprechungen in Teheran und der dort zum erstenmal festgelegten Abmachung eines gemeinsamen Angriffsunternehmens der Alliierten müßte damit gerechnet werden, daß die Sowjets und die Anglo-Amerikaner ihre Offensiv-Anstrengungen koppeln würden.

Eichenlaub für höchsten Einsatz

dnb. Berlin, 14. Mai. Der Führer hat am 12. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Leutnant Leopold Münster, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, als 471. Soldaten der deutschen Wehrmacht verliehen. Leutnant Münster ist im heldenhaften Kampf gegen britisch-nordamerikanische Terrorbomber gefallen.

Als er bei einer heftigen Luftschlacht in ausnichtsreicher Position hinter einem viermotorigen Terrorbomber saß und seine so sichere Beute durch Verschuß seiner gesamten Munition zu entkommen drohte, stürzte er sich mit seiner Maschine auf den Terrorbomber und brachte damit sein 95. feindliches Flugzeug zum Absturz. Bei der Explosion des Terrorbombers fand Leutnant Münster den Heldentod.

Leopold Münster, als Sohn eines Maurerpoliers am 13. Dezember 1920 im Sudetenland geboren, erlernte den Beruf eines Schriftmalers, bis er im Januar 1933 in die Luftwaffe eintrat und seine fliegerische Ausbildung als Flugzeugführer erhielt. Als Feldwebel erhielt er am 21. Dezember 1942 nach seinem 52. Luftsieg das Ritterkreuz. Am 1. April 1944 wurde er wegen Tapferkeit vor dem Feinde zum Leutnant befördert. Im Januar 1944 vertraute man diesem draufgängerischen Jagdflieger die Führung einer Staffel an.

Neue Ritterkreuzträger

dnb. **Berlin, 14. Mai.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Ewald Quest, Staffelkapitän in einem Flak-Regt., Oberfeldwebel Erich Morgenstern, Bordfunker in einem Schlachtgeschwader, Oberfeldwebel Otto Würfel, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader. Oberfeldwebel Würfel ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Der Führer an Professor Kleine

dnb. **Berlin, 14. Mai.** Der Führer hat dem früheren Präsidenten des Institutes für Infektionskrankheiten „Robert Koch", Geheimen Regierungsrat a. D. Professor Dr. Friedrich Karl Kleine zu seinem heutigen 75. Geburtstag telegraphisch seine herzlichen Glückwünsche übermittelt.

Ordensmarschall gemaßregelt

dnb. **Stockholm, 14. Mai.** Wie Reuter meldet, ist dem katholischen Pfarrer Odermanski aus Springfield (USA.), der kürzlich Stalin in Moskau besucht hatte, durch den zuständigen Bischof für unbestimmte Zeit das Recht auf die Abhaltung der Messe oder jeder anderen kirchlichen Funktion verboten worden.

Die Nordische Gesellschaft im Kriege

Arbeitstagung auf der Wartburg

Die Nordische Gesellschaft, die nun schon fast ein Vierteljahrhundert lang volkliche und zwischenvolkliche Arbeit leistet, vereinigte die meisten ihrer 45 Kontoleiter und -leiterinnen im Großdeutschen Reich und einige Verbindungsleiter in den Nachbarländern mit den Abteilungsleitern ihres Reichskontors in Lübeck zu einer mehrtägigen Arbeitstagung auf der Wartburg, um ihre im Kriege doppelt wichtige Tätigkeit durch Planlegung, Aussprache und persönlichen Erfahrungsaustausch ihrer leitenden Männer und Frauen für die kommende Hauptarbeitszeit festzulegen und zu intensivieren. In einer musikalisch umrahmten Feierstunde im Sängersaal der Wartburg überbrachte der Präsident, ihres Großen Rates, Dr. Meyer-Kiel, die Grüße und Wünsche des Leiters der Nordischen Gesellschaft, Gauleiter Lohse, der unter ihrem Schirmherrn Reichsminister Reichsleiter Rosenberg im Osten auf verantwortungsvollem Posten steht, redachte ehrend der zahlreichen für das Reiches Zukunft gefallenen Mitarbeiter und Förderer und stellte in mitreißenden Worten die geschichtliche Verpflichtung und Berufung der Nordischen Gesellschaft heraus, in der großen geistigen Auseinandersetzung unserer Zeit ihren Teil zum Siege beizutragen.

Die eigentliche Arbeitstagung begann mit einem Lagebericht des Reichsgeschäftsführers Isenberg, der eine aufsteigende Entwicklung zeigen durfte: Die Nordische Gesellschaft hat auch unter dem Kriege ihren Bestand nicht nur wahren, sondern sogar ausweiten können; 14 neue Kontore sind gegründet worden, auf zwischenvolklichem Gebiet sind ihre neue Aufgaben zugewachsen und die örtliche Arbeit geht trotz aller Erschwerungen durch die Kriegsauswirkungen in der Heimat weiter. Die für das kommende Winterhalbjahr vorbereiteten Veranstaltungen mit in- und ausländischen Rednern und Künstlern wurden von Oberst a.D. Kreusler, der die Leitung dieses Arbeitsgebietes innerhalb des Reichskontors übernommen und außerdem eine neue Abteilung Wehrmacht aufgebaut hat, mit den Kontorleitern und -leiterinnen besprochen. Als kriegszeitlicher Mitarbeiter des Reichskontors legte der Leiter des Weser-Ems-Kontors Bödewadt die Ziele und Wege der Pressearbeit der Nordischen Gesellschaft dar, der zumal die von ihm geleiteten Zeitschriften der Nordischen Gesellschaft dienen: ihre Monatsschrift „Der Norden" und ihr „Informations- und Pressedienst Nord", die sich beide sehr hoher Auflagen im In- und Ausland erfreuen dürfen, sowie ihr nur für Mitglieder herausgegebener „Wirtschaftswart Nord", den Dipl.-Ing. Prof. Mahn in Lübeck leitet. Da dieser durch Krankheit an persönlicher Teilnahme verhindert war, gelangte ein von ihm vorgesehener Vortrag über die Notwendigkeit deutsch-nordischer Kulturarbeit gerade im Kriege, zur Verlesung. Die Lage in den einzelnen nordischen Nachbarländern erfuhr durch mehrere Vorträge aufschlußreiche Beleuchtung.

Der langjährige Mitarbeiter Reichskontor Dr. Zimmermann gab ein anschauliches Bild vom Einsatz des Ostendes im Ringen um ein besseres neues Europa. Prof. Dr. Helander, Leiter des Franken-Kontors, zeichnete ein Bild der Lage in seiner Geburtsheimat Schweden. Der Geschäftsführer des Berlin-Kontors, Dr. Reimmann, gab einen wertvollen Bericht auf Grund seines im Auftrag des Reichskontors erfolgten Besuches unserer Freunde in Finnland. Der Leiter des Dänemark-Kontors, Rittmeister Schäfer, gab einen schriftlichen Lagebericht, der verlesen wurde. Der Verbindungsleiter in den Niederlanden, Studienrat Söchting, sprach abschließend über die dortigen Verhältnisse.

So gewannen die rund 50 Teilnehmer der Wartburgtagung ein lebendiges Bild von den Voraussetzungen, den Möglichkeiten und den Notwendigkeiten der innerdeutschen wie der zwischenvolklichen Arbeit der Nordischen Gesellschaft.

Das Neugeborene / Von Th. Heinz Köhler

Heute in der Pariser Métro ist mir ein Wunder begegnet, mitten in der warmen, stickigen Luft und unter den geschäftig hastenden Menschen. Eine Frau stand dort und hielt in ihren Armen ein Kind.

Es war neugeboren, vielleicht nur wenige Tage alt, und die Mutter, die noch ein wenig blaß war, konnte den Blick nicht von dem weißen Bündel wenden, das eng an ihrer Brust lag. Sorgsam hatte sie das Kind in warme wollene Tücher gepackt, und nun stand sie in der Menschenfülle der schlingernden Bahn und hielt den Kopf gesenkt; unentwegt sah sie auf des kleine, leichte Bündel nieder, und alle um sie her schienen ihr entrückt zu sein.

Das Neugeborene lag im Arm der Frau, als sei es noch ungeboren und im Schoß der Mutter. Es hatte sich dem Leib der Frau zugewandt und ruhte geborgen in dumpfem Behagen. Nur manchmal, wenn der Zug hielt und die Türen gingen, öffnete es die dicken, noch schweren Augenlider um einen winzigen Spalt, sah angestrengt suchend an seiner Mutter hoch wie in einen Raum hinein, der fremd war und wo es kein Ende gab, dann schloß es müde die Augen wieder und fiel trunken zurück in die Geborgenheit des Schlafs. Blendete das starke künstliche Licht im Wagen, waren da keine reinen Farben, bei denen das Kind hätte verweilen können, oder verschloß es sich vor den fahlen, von einem langen Weltdasein gezeichneten Gesichtern der vielen umherstehenden Menschen?

Sie sahen alle in die Arme der Frau, sahen den winzigen Kopf, der rot war, und über der hohen gewölbten Stirn den lockeren Flaum dunkelblonden Haars. Ein alter Mann, der hinfällig schien, der vornehm gekleidete Jüngling klappte sein Buch zu und klemmte es unter den Arm, ein junges Mädchen sah starr auf das Wollbündel, als fürchte es sich, und eine einfache Frau drängte unmerklich zu dem Kind hin, um es besser sehen zu können. Rasch glitt der Zug durch die dunklen Gewölbe. Die Mutter drückte behutsam das Neugeborene fester an ihre Brust. Noch immer sah sie nicht auf; ganz versunken war sie im Anblick ihres Kindes und mit ihm allein: Ich sah mich um in der schauenden Runde der anderen. Keiner rührte sich, es war so still in der hastig dahinrollenden Wagen, und mir schien, als hielten sie alle den Atem an.

Heimlich war ein verklärender Glanz in ihre Augen und in die fahlen Gesichter gekommen. In der Tiefe der Erde, mitten unter der geschäftigen Stadt war ihnen ein Wunder begegnet: ein neugeborener Mensch.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Walter Wittenberg, Bremen. Hauptschriftleiter: Kurt G. Stelzenberg, Bremen. — Gültig ab 1. 8. 43: Preisliste Nr. 11.

...nen stand

...auf Stettin und Osnabrück

...r neuen Verteidigungslinien im Süden der ...stfront.

In der Zeit vom 1. November bis 5. Dezember sie sie dem bei Perekop und Tschongar stehenden ...ei Kertsch, angreifenden Feind durch ...nächtigen Widerstand so schwächen, daß ...ste zu, daß sich dieser Feind nicht ...arke Kräfte aus anderen Gebieten heranziehen ...winnung der Halbinsel einsetzen kann. ...assen griffen dann am 9. April südlich ...n Norden und Osten an. Unsere Truppen ...tzten sich unter schweren Kämpfen in ...berst verlustreichen Kämpfen in Richtung ...f Sewastopol ab. Im Laufe dieser Kämpfe ...ngen schlossen die schon seit Monaten ...n Bolschewisten an der Südfront ...ederholt sicherlich Nachdem ein ...nde der Kriegsmarine befohlen hatte, ...den von Heer aus der Festung ...mmerung und brachten sie über ...wastopol.

Gleichzeitig begann der Abtransport der ...rwundeten, der vor dem sowjetischen ...rrorr fliehenden Krim-Bevölkerung ...r in deutscher Hand befindlichen ...nen. Hierbei waren neben Transportschiffen ...verbänden sämtliche Schiffsgefäße ...ansportfähigen Flugzeuge der Kriegsmarine ...r verfügbarer Handelsschiffsraum ...rt. Trotz zahlreicher Angriffe feindlicher ...- und Luftstreitkräfte erfüllten sie ...dlich die ihnen gestellte Aufgabe der ...ttransporte. Über den Verlauf ...llen langen Seeweg. Der in Sewastopol wiederum aufgetretene Frost ...stärkte sich aber noch weiter.

Trotz fortgesetzter Schläge unserer ...lachtflieger gegen die erkannten ...stellungen hatten am 5. Mai starke ...n Fliegerverbänden unterstützten ...ützen-Divisionen nach 3 Artillerie-...n, 2 Marine-Brigaden, 4 Panzer-...n und 6 Panzer-Durchbruchsregimenter ...t zum Angriff an. Auch dieser Ver... nicht gelang es nicht, den Widerstand des ...tschen Grenadiere, der rumänischen Gebirgsjäger und der Schützen an Schlüssel- ...en kämpfenden Einheiten der deutschen ...llerie zu überrennen.

...on dem sich allmählich verengenden ...ckenkopf geschützt, ging der Abzug ...der freiwerdenden Verbände weiter. ...e Aufgabe der Kriegsmarine wurde ...e schwerer, da unsere Flieger zunehmend ...e frontnahe Artillerie und den Schutz ...chiffungsstellen gegen feindliche Jäger ...iffe nicht mehr mit gleicher Wirkung ...führen konnten.

...ls in letzter Stunde die Sowjets noch ...al versuchten, die Nachbarn von ...adehafen abzudrängen und den Sowjetmannanten dadurch die Möglichkeit ...men war, seinen Auftrag zu Ende ...e zu führen, verlegte er seine Schlachte auf ein Schnellboot. Von hier aus ...te er den Durchbruch seiner Boote.

...m Gelingen der unseren Kämpfen ...und der Kriegsmarine gestellten Aufgaben trug die Luftwaffe entscheidend ...etwa 6300 Angriffsflügen unterstützt ...acht und Jagdflieger den Absetzbewegungen und die Transporte ...r See. Von den 604 insgesamt eingesetzten Sowjetflugzeugen brachten ...chtflieger 147 zum Absturz, 49 fielen ...digten 103 Panzer und 80 Flugzeuge ...er.

...henlaub für höchsten Einsatz

...t, Berlin, 14. Mai. Der Führer hat ...fal das Eichenlaub zum Ritterkreuz ...nen Kreuzes an den Leutnant Siegfried ...aster, Staffelkapitän in einem Jagd...wader, als 407. Soldaten der deutschen ...chtstreitkräfte Leutnant Münster ist ...ranach verliehen. Leutnant Münster ist ...ein hervorragender Kämpfer und ...ein Vorbild für seine Kameraden. ...ch seiner 154. Luftsieg hat Leutnant Münster ...ch Höchstmaß abgegeben werden. ...rde die Abgabe von Gummilitze auf ...ntel festgesetzt, während von Gummi...ntel Stücke bis zu 40 Zentimeter ...rden dürfen. Man wird vielleicht ...den, daß das letztere Maß noch nicht ...den Umfang einer normalen Taille ...ben, daß aber man muß sich dann ...rden, daß man einen Teil des Bundes ...t altem Gummiband nimmt.

...t verdunkelt von 21.15 Uhr bis 4.45 Uhr
Tagung 2.54 Uhr Monduntergang 12.14 Uhr

Gaukulturtage Weser-Ems 1944

Ausstellung Bremer Künstler im Augusteum zu Oldenburg — Veranstaltungen am Sonntag

Die Gauhauptstadt wartet, wie berichtet, zur Gaukulturwoche mit einer repräsentativen Ausstellung von Werken bildender Kunst im Augusteum auf, für die als künstlerischer Ausstellungsleiter Richard Flegel-Bremen verantwortlich zeichnet. Dank der Tatkraft des Vorsitzenden des Künstlerbundes Bremen hält sich das Gebotene auf hohem Niveau. Die Bremer Künstler und Künstlerinnen, die sich gerade in der Gauhauptstadt eines guten Rufes als Könner erfreuen, zeigen sich in einer Vielseitigkeit und einem schöpferischen Gestaltungswillen, der im fünften Kriegsjahr besonders anerkannt werden muß. Heimatverbunden und heimatfreu, stolz auf die Landschaft und auf die Menschen, mit denen sie leben, sind sie alle, und das prägt sich besonders stark auch dort aus, wo sie fern der Heimat der Liebe zur großen Mutter Deutschland und dem Nordseegau im besonderen im Stolz auf ihre Eigenart Ausdruck geben.

Ottomar Anton ist mit der „Alten Mühle", einer in phantastischer Farbengebung gehaltenen „Nordlandschaft" und einer Impression „Vor Sturm" vertreten. Von Heinz Borchers bleiben die „Kühe im Blockland" in der Erinnerung des Betrachters. Sein „Waldinneres" und sein „Feldblumenstrauß" sind reizvolle Grüße an die Heimat. Dann die gut mit großem Fleiß und liebevoller Hingabe bereits ein beachtliches Stück auf dem Wege zur Meisterschaft zurückgelegt haben und zu der Erwartung berechtigen, im weiteren Streben auch die letzte persönlichkeit zu entfalten und wirken zu lassen.

Wir müssen es uns versagen, die Darbietungen einzeln zu würdigen und namentlich aufzuführen; zusammenfassend sei gesagt, daß jede in ihrer Art etwas Besonderes und Erfreuliches bot, sei es nun ein Einzelvortrag gesanglicher oder instrumentaler Art gewesen oder „nur" die Begleitung am Flügel, die ja über die eigentliche Leistung hinaus noch die große und nicht jedem Musiker liegende Kunst der Anpassung, Unterordnung oder mitreißenden Führung voraussetzt. Das entzückende Konzert für Cembalo (warum der Ersatz durch den Flügel?) und drei Streicher, mit dem die zweistündige Vortragsfolge ausklang, sei zum Schlusse besonders erwähnt. Es war eine Freude zu beobachten, mit welcher inneren Anteilnahme jede der Spielerinnen auf die saubere und taktgerechte Art der Wiedergabe ihrer Stimme bedacht war, und ein Genuß, der temperamentvollen Führung durch das Klavier zuzusehen.

Nico Röhr.

„Das deutsche Volkslied"

wurde, ausgeführt von Chören des Deutschen Sängerbundes, in einem großen volkstümlichen Konzert am Sonntagnachmittag, einem zahlreichen Hörerkreis in seiner ganzen Schönheit und Urwüchsigkeit nahegebracht. Männerchöre, Frauenchöre und gemischte Chöre wetteiferten unter der Stabführung von Nico Röhr und Arno Findeisen im Vortrag der schönsten Lieder, die der naturverbundene, sangesfreudige Volksgeist durch den Mund seiner großen Volksliedrichter und -sänger gesungen hat. In makelloser Reine und Schönerklangen die Gesänge der Frauenchöre von Mozart, Schumann, Schubert u. a., begeisterten die edel geformten Männerchöre von Silcher, Nößler, Heinrichs und Zöllner. Vaterlandsliebe und Heldensinn, Naturverbundenheit und Freundestreue, Liebesfreuden und -leiden fanden in den frisch und klangdisziplinierl gesungenen Liedern ihre tönende Verherrlichung, für die sich Männer, Frauen und Mädchen mit gleicher Hingabe und Sangesfreudigkeit einsetzten. In den gemischten Chören von Heinrichs, Blumensaat und Grote feierten die wackeren Sänger und Sängerinnen in ergreifenden Klangbildern die heilige Heimat und unser großes deutsches Vaterland. Im Banne des Liedes und der Landschaft Kunst der Vortragenden ließen es die Besucher der künstlerisch durchgeführten Veranstaltung an reichem und freudig gespendeten Beifall nicht fehlen.

„Heitere Stunden"

voll musikalischen Frohsinns und herzerfrischender Beschwingtheit spendete in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude" das Werkorchester eines Bremer Betriebes unter der Stabführung von Gustav Ackermann den Besuchern der Veranstaltung in der „Glocke" am Sonntagvormittag. Zum Vortrag gelangten vom Geist der Frohlaune inspirierte Tonschöpfungen unserer bekanntesten und beliebtesten Meister auf dem Gebiete der heiteren musikalischen Muse, die vollsaftig und mit schönem Ausgleich im Zusammenklang der Streicher und Bläser gespielt, ihre Wirkung auf die Hörer nicht verfehlten, noch dazu, wo sie mit viel liebenswürdigem und geistvollem Humor des Ansagers so trefflich vorbereitet wurden. Neben diesen orchestralen Darbietungen fanden der Vortrag des d-moll-Scherzos von Chopin durch einen begabten jungen und strebsamen Künstler, ein Harfentrio sowie ein Flötentrio den ungeteilten Beifall der Hörer. Sehr gut gefielen auch die Kompositionen Gustav Ackermanns und das Marschlied der Rüstungsarbeiter von Dr. Zülch, das den Geist der Arbeit und die Einsatzbereitschaft der Schaffenden in schmissigen Rhythmen widerspiegelt.

W. E.

Konzert der Schutzpolizei

Das Musikchor der Bremer Schutzpolizei unter der Stabführung von Friedrich Walter erfreute in den Mittagsstunden des Sonntags in einem Standkonzert am Markt die Spaziergänger mit einer Reihe köstlicher und klangschön gespielter Ausschnitte aus Opern von Lortzing, C. M. v. Weber, Verdi sowie anderer Tonstücke, deren Vortrag die musikliebenden Zuhörer zu herzlichem Beifall anregte.

Verklungen sind die frohen und ernsten Weisen, die frau Musika in den Kulturtagen unseres Gaues angestimmt hat. Auch im fünften Kriegsjahr haben in zahlreichen Veranstaltungen Gebende und Empfangende bewiesen, daß der Geist der Musik sich durch keinen Bombenterror niederknüppeln läßt, ja, daß er, lebendiger und mitteilsamer denn je, berufen ist, unserer kämpfenden Heimatfront Kraft und Freude zu spenden.

Will Eilers

Veranstaltungen in Bremen-Hemelingen

Im Rahmen der Gaukulturwoche hatte der Ortsteil Sebaldsbrück einen Funten KdF.-Nachmittag im Alten Krug Hemelingen. Eine kleine Kapelle der Schutzpolizei Bremen (Piano Wellen, Violine Thomas, Cello Chrombach, Akkordion Holthaus) spielte zu Anfang die Ouvertüre zu „Dichter und Bauer", dann machte Charlotte Asendorf vom Staatstheater Bremen die launige Ansage. Am Flügel begleitete Herr Bucke die Vorträge und Tänze der Künstler und Künstlerinnen vom Opernhaus und Schauspielhaus Bremen. Operettensängerin Waltraut Evert mit ihrem Partner Otto Roland gefielen so sehr, daß sie ihre Vorträge wiederholen mußten. Wunderschön die Tänzerinnen Margarethe Achten und Lotti Müller. Käthe Hahn sang launige Arien aus der Oper; nicht zu vergessen den herrlichen Baß Karl Kamps. Klära Löns brachte humorvolle Rezitationen aus Dichtungen und Erzählungen. Die Kapelle spielte noch ein Operettenpotpourri und den Kaiserwalzer von Strauß. Der Marsch „Deutschlands Waffenehre" beendete den wohlgelungenen KdF.-Nachmittag.

Am Sonnabendabend war die Niederdeutsche Bühne Bremen (Waller Speeldeel) im Alten Krug zu Gast. Wenn trotz des wunderschönen Maiwetters so viele Besucher den Saal füllten, so beweist das das Interesse an der Bauernkomödie von August Hinrichs „Wenn de Hahn kreiht"; anderseits zieht es auch manchen zu der Spielschar der Waller. Der Bauer Jan Kreienborg (Ernst Waldau) wie sein Knecht Willem Tameling (Wilhelm Westerhagen) waren Gestalten wie aus dem Leben wiedergegeben; natürlich und lebendig waren aber auch alle anderen Mitspieler. Reicher Beifall dankte der Speeldeel für die frohen Stunden der Entspannung.

Vo.

Bremer Staatsorchester in Delmenhorst

Um den Freunden der Wagnerschen Muse auch in anderen Städten des Gaues Weser-Ems Gelegenheit zu geben, im Rahmen der Veranstaltungen der Gaukultur-Tage Ausschnitte aus den bekanntesten Werken des Meisters zu hören, fand am Sonnabend in Delmenhorst ein Richard-Wagner-Konzert statt, für das unser Staatsorchester und hervorragende Gesangskräfte verpflichtet waren. Der Abend wurde für das Orchester, seinen Dirigenten, Erich Walter, der den Klangkörper mit seiner musikantischen Feuerseele inspirierte und die Solisten zu einem schönen Erfolg. Die erlesene Vortragsfolge wurde mit der gewaltigen Meeressymphonie, dem Vorspiel zu „Der fliegende Holländer", eingeleitet, dann sang Glanka Zwingenberg vom Stadttheater Mannheim mit bezaubernder stimmlicher Schönheit und guter Aussprache druckskraft die Ballade der Senta. In das Sagenreich um Tannhäuser und Wartburg führte Wolframs Lied an den Abendstern, von Robert Hager von der Staatsoper Hamburg, der uns durch seine großartige Wiedergabe des Bajazzoprologs in bester Erinnerung ist, mit beseelter stimmlicher und vortraglicher Wärme gesungen, und die Rom-Erzählung, die Günther Trentow vom Deutschen Opernhaus Berlin mit seiner herrlichen Stimme und seiner Vortragskunst zu einem packenden musikalischen und dramatischen Erlebnis gestaltete. Die Welt des Grals erschloß die mit berauschender orchestraler Leuchtkraft gespielte Höchzeitsmusik und das Vorspiel zum 3. Akt „Lohengrin". In des klingende Universum des „Hohen Liedes der Liebe" versenkten sich die Hörer im Vorspiel zu „Tristan und Isolde" und in der letzten Szene des dritten Aktes, Isoldes Liebestod, mit dem Glanks Zwingenberg mit stimmlichem Glanz und ergreifender seelischer Gestaltung die Reihe der solistischen Darbietungen krönte. Die Ansprache des Hans Sachs, groß und eindrucksvoll in Aufbau und stimmlicher Entfaltung von Robert Hager zu Gehör gebracht und die Jubelsymphonie des deutschen Volksgeistes, das Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg", vom Orchester und Erich Walter mit rhythmischer Präzision und klanglicher Abgewogenheit dargeboten, beschlossen den künstlerisch so wohlgelungenen Abend. Eine Wiederholung des Konzertes mit der gleichen Vortragsfolge und denselben Künstlern fand am Sonntag unter der Leitung von Willy Kopf-Endres in Melle statt.

Will Eilers

Unter dem Hohelsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Steintor. Der Sprechabend am Dienstag findet um 19.30 Uhr im SA.-Heim, Sophienstraße, statt.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Huchting. Dienstag nähen wir von 9 bis 10 Uhr, Schule, Kirchhuchting.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Arbeitsbesprechung aller Amts-, Zellen- und Blockleiterinnen Donnerstag, 16 Uhr, im Parteihaus.

Ortsgruppe Habenhausen. Donnerstag, 19 Uhr, Frauenschaftsabend bei Schierloh.

Ortsgruppe Hohentor. Gemeinschaftsnachmittag Dienstag, 15.30 Uhr, Lohmühle.

Ortsgruppe Pagenkopf. Donnerstag, 18 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag, Offizierswohn, Schwachhauser Heerstraße. Vortrag von Kreisschulungsleiter Pg. Lange. Für Amtsleiterinnen Pflicht.

Jugend-Gruppe Johann Gossel. Der Heimabend fällt am Mittwoch aus.

Amt für Volkswohlfahrt

Der Verkauf von Volksgasmasken findet im Kreis Bremen wie folgt statt: 1. Jeden Mittwoch von 15—17 Uhr, im Parteihaus Obernheland; 2. jeden Dienstag, von 15—18 Uhr, in den Räumen der NSV.-Ortsgruppe Hastedt, Hastedter Heerstraße 215a; 3. täglich von 17—19 Uhr, in den Räumen der NSV.-Ortsgruppe Arsten, Arster Heerstraße 10; 4. täglich (außer sonnabends) von 15 bis 18 Uhr, im Gemeindehaus Habenhausen; 5. jeden Dienstag, von 17—18 Uhr, in den Räumen der NSV.-Ortsgruppe Osterholz, Oeverweg 76a; 6. jeden ersten Freitag im Monat, von 16—18 Uhr, in den Räumen der Ortsgruppe Borgfeld Borgfelder Heerstr. 42; 7. jeden 2. und 4. Sonntag im Monat, in der Zeit von 10—11 Uhr, in den Räumen der NSV.-Ortsgruppe Huchting, Kirchhuchtinger Heerstr. 58; 8. täglich von 8—13 Uhr und 15—17 Uhr, in den Räumen der Revier-Gruppe 6 des RLB., Kirchenstr. 4; 9. täglich von 10—12 Uhr (freitags auch von 16—18 Uhr), in den Räumen der Revier-Gruppe 9 des RLB., Gr. Johannisstraße 60; 10. Montag, Mittwoch und Freitag von 16—18 Uhr, in den Räumen der Reviergruppe 12 des RLB., Langemarckstraße, Ecke Mainstraße; 11. täglich von 10—13 Uhr, in den Räumen der Revier-Gruppe 15 des RLB., Baumstr. 64; 12. täglich von 10—13 Uhr, in den Räumen der Revier-Gruppe 17 des RLB., Steffenweg 107.

Übungsschießen der Flak-Artillerie

Dienstag, 16. Mai, von 12.30 bis 14 Uhr findet in dem durch folgende Punkte begrenzten Raume: Seehäusen — Hasenbüren — Altenesch — Schönemoor — Dwoberg — Hasbergen — Seehausen sowie von 12 bis 13 Uhr im Raume Wolpsche (außerhalb des bremischen Gebiets) ein Uebungsschießen der Flakartillerie statt.

Deutsches Rotes Kreuz

Bereitschaften (w) 1—7. Donnerstag, 18. Mai, 19 Uhr Vortrag der DRK.-Oberstführerin Maria Schmidt in der Aula Oberschule, Karlstraße (Eingang Philosophenweg). Antreten 18.45 Uhr.

Die Deutschen sind arbeitsam und gründlich; haben sie sich einmal eines Gegenstandes bemächtigt, dann lassen sie ihn nicht wieder los.

Friedrich der Große

Ein vernünftiges Mädel

Bremen, 15. Mai

Landarbeiter sein hellgrauer Sommeranzug. Hans sucht alles um und drumm, ...ch schließlich wütend in eine andere Stadt und hätte im Absausen beinah seine Schwester Grete in der Haustür ...rannt. „Wohin habt Ihr denn meinen guten Anzug verkramt, Mutter und ...? Man muß sich ja schämen, in diesem ...n Theater zu gehn!" Dann dämmert ihm etwas: „In die Spinnstoffsammlung habt Ihn den etwa? Das wäre denn doch ...!"

Die Richtige meinst du wohl, lieber Hans! ...ast ihn ja so gut wie nie getragen."

...e Gans" hatte Hans auf der Zunge ...egen, aber er verschluckte noch rechtzeitig das Wort. „Und nun muß ich ausgerechnen diesen ollen Anzug mit der elegante Helga ins Schauspielhaus, weil ihr ...!"

...s allerdings. Aber zum Trost kann ich ...ennen: So schrecklich elegant wird Helga ...ch nicht sein. Das paßt ja gar nicht zur ...eren Zeit. Und Helga ist ein vernünftiges ...adel. Was ihr irgend entbehrlich war, ...ng sie Bombengeschädigte fortlaufend ...d obendrein wird von ihr noch viel mehr in die Spinnstoffsammlung ...ern als du ahnst. Damit du's weißt: ...nn es nicht leiden, wenn man ihn ...cht in jeder Weise gebefreudig ist. ...e starken Fliegerverbänden unterstützten ...ützen-Divisionen nach 3 Artillerie-..., 2 Marine-Brigaden, 4 Panzer-...n und 6 Panzer-Durchbruchsregimenter ...t zum Angriff an. Auch dieser Ver... nicht gelang es nicht, den Widerstand des ...tschen Grenadiere, der rumänischen Gebirgsjäger und der Schützen an Schlüssel- ...en kämpfenden Einheiten der deutschen ...llerie zu überrennen.

...on dem sich allmählich verengenden ...ckenkopf geschützt, ging der Abzug ...der freiwerdenden Verbände weiter. ...e Aufgabe der Kriegsmarine wurde ...e schwerer, da unsere Flieger zunehmend ...e frontnahe Artillerie und den Schutz ...chiffungsstellen gegen feindliche Jäger ...iffe nicht mehr mit gleicher Wirkung ...führen konnten.

...ls in letzter Stunde die Sowjets noch ...al versuchten, die Nachbarn von ...adehafen abzudrängen und den Sowjetmannanten dadurch die Möglichkeit ...men war, seinen Auftrag zu Ende ...e zu führen, verlegte er seine Schlachte auf ein Schnellboot. Von hier aus ...te er den Durchbruch seiner Boote.

...m Gelingen der unseren Kämpfen ...und der Kriegsmarine gestellten Aufgaben trug die Luftwaffe entscheidend ...etwa 6300 Angriffsflügen unterstützt ...acht und Jagdflieger den Absetzbewegungen und die Transporte ...r See. Von den 604 insgesamt eingesetzten Sowjetflugzeugen brachten ...chtflieger 147 zum Absturz, 49 fielen ...digten 103 Panzer und 80 Flugzeuge ...er.

...henlaub für höchsten Einsatz

...t, Berlin, 14. Mai. Der Führer hat ...fal das Eichenlaub zum Ritterkreuz ...nen Kreuzes an den Leutnant Siegfried ...aster, Staffelkapitän in einem Jagd...wader, als 407. Soldaten der deutschen ...chtstreitkräfte Leutnant Münster ist ...ranach verliehen. Leutnant Münster ist ...ein hervorragender Kämpfer und ...ein Vorbild für seine Kameraden. ...ch seiner 154. Luftsieg hat Leutnant Münster ...ch Höchstmaß abgegeben werden. ...rde die Abgabe von Gummilitze auf ...ntel festgesetzt, während von Gummi...ntel Stücke bis zu 40 Zentimeter ...rden dürfen. Man wird vielleicht ...den, daß das letztere Maß noch nicht ...den Umfang einer normalen Taille ...ben, daß aber man muß sich dann ...rden, daß man einen Teil des Bundes ...t altem Gummiband nimmt.

...t verdunkelt von 21.15 Uhr bis 4.45 Uhr
Tagung 2.54 Uhr Monduntergang 12.14 Uhr

Der Weg zurück

Roman von Walter Redeker

Urheberrecht: Prometheus-Verlag Dr. Eichacker Grünwald b. München

(64. Fortsetzung)

...n Traum stand sie auf und ging an ...en, in dem ihr Kind schlief. Wie ...einen glitzernden Schleier sah sie ...nde Köpfchen, die dunklen langen ...impern, das Stupsnäschen und den ...einen Mund. In stillem Weinen ...ie sich ab. Behutsam ging sie ...das kleine Zimmer. In der Ecke ...en Geschenk blieb sie stehen. Ihre ...ugte wild. Sie versuchte mit dem ...zerknüllten Taschentuch ihre Tränen ...trocknen. Sie lehnte sich ein wenig ...die Wand, ihr wurde plötzlich so ...klein Conni", flüsterte sie, „mein Gott, ...ein Conni!"

...ngsam plötzlich der Junge zu ...n, kläglich, jammervoll, hungrig. ...rte sich zusammen und trat an seine ...n. Tränen waren versiegt, als sie ihn beugte und ihn emporhob. ...ie sie sich mit ihm auf einen ...ahm, um ihm zu trinken zu geben. ...r ein hartes Lächeln. Ja, sie ...nlich, daß sie nicht folge werden ...ie Sie ein Kind, und dieses Kind ...Recht auf sein Leben, und sie, ...mußte alles daransetzen, um ihrem ...n Recht zu verhelfen.

...enn wir beide allein nach Deutschland ...ollen", flüsterte sie über sei...Gesicht, „ein, ich werde nicht nach ...

...n nach einem langen Spaziergang ...der Nacht nach Hause kam, fand Barbara in tiefem Schlaf. Leise kleidete er sich aus und legte sich behutsam an ihre Seite. Eine Zeitlang horchte er noch auf ihre gleichmäßigen Atemzüge, dann schlief auch er.

*

Am anderen Morgen kamen drei Briefe aus Deutschland. Barbaras Bruder Arnold schrieb, daß er ihnen in einigen Monaten das Geld für die Ueberfahrt schicken könnte, und daß er für Felix hundert Stellen hätte. Am liebsten sähe er, wenn sein Schwager mit in seine Buchhandlung kommen würde.

Barbara sang vor lauter Glück, sie weinte und küßte ihren Jungen. „Felix, Felix, bist du einverstanden?"

Felix schob die Unterlippe etwas vor, er blickte Barbara fest in die Augen. Dann trat er ganz dicht an sie heran und legte ihre eine Hand auf die Schulter. Seine Worte waren langsam und bedächtig: „Barbara, bitte, verstehe mich recht! Ich freue mich selbstverständlich sehr über Arnolds großmütiges Angebot, ja, ich freue mich, daß man auch in Deutschland an uns hier denken denkt. Aber ich kann nicht annehmen. Ich kann es beim besten Willen nicht!"

Barbaras Lächeln erstarrte in jähem Erschrecken. Sie wurde blaß, und während sie einen Schritt zurückwich, suchten ihre rückwärts ausgestreckten Arme nach einem Halt. Sie sah auf Felix wie auf einen Fremden, der ihr Böses zufügen wollte. Der Sturz aus höchster Freude in tiefste Enttäuschung war zu plötzlich gekommen. Mit klangloser Stimme fragte sie: „Also, du willst nicht nach Deutschland gehen? Du bleibst hier?"

Felix schüttelte den Kopf: „Nein, Barbara, nein, ich habe es dir doch gesagt, daß wir nach drüben gehen werden. Aber ich kann und will nicht als Landstreicher kommen, der von anderer Menschen Gnade und Barmherzigkeit leben muß!"

„Aber den anderen konntest du das zumuten! Den anderen hast du diesen Stolz ausgetrieben!"

„Ja, Barbara", schrie er verzweifelt, „versteh mich doch, ich kann keine Almosen annehmen, ich muß es aus eigener Kraft schaffen, oder . . ."

„Oder!" fragte Barbara mit großen Augen.

Felix machte eine hastige Handbewegung: „Nun, du weißt es, Barbara, es ist sinnlos, daß wir noch viele Worte darüber verlieren. Ich verspreche dir nur eines, daß ich nun alles daransetzen werde, so bald wie möglich die Mittel zur Ueberfahrt aufzubringen."

Barbara wandte sich seufzend ab. Felix schritt langsam zur Tür; „Ich gehe zur Redaktion vom Bund. Ich werde Arnold noch heute schreiben, ihm danken, ja, das werde ich tun; er ist ein anständiger Kerl. Er wird mich gewiß verstehen können."

Die Tür fiel ins Schloß. Barbara stand und starrte ins Leere. Mochte Arnold ihren Mann verstehen, sie selbst konnte es nicht. Hier war ein Weg aus der Hölle, und Felix war zu stolz, ihn zu gehen, weil er ihn nicht selbst gefunden hatte.

In der Redaktion lag ein Brief für ihn. Ein Brief von Probst. Er riß ihn auf und sah, daß er schon acht Tage alt war. Es waren nur ein paar Zeilen.

„Lieber Felix!

Ich habe eine wichtige Nachricht für Dich. Du mußt sofort kommen. Anbei ein Scheck für die Reise. Grüße Barbara!

Dein getreuer

Walter."

Felix Sander grübelte zehn Minuten nach aus welchem Grunde Probst ihn so dringend nach Chikago rief, dann nahm er kurzentschlossen das Kursbuch, suchte sich den nächsten Zug heraus, ließ sich seinen Scheck ausbezahlen, sah noch für einen Augenblick bei seiner Frau herein und machte sich auf den Weg zur Bahn.

Während der langen Fahrt schrieb er den Brief an Arnold. Nachher vertiefte er sich in die Zeitungen, die er mitgenommen hatte. Er sah kaum aus dem Fenster. Er mochte dieses Land, das er so sehr geliebt hatte, nicht mehr sehen.

Am andern Morgen donnerte der Zug in die Union-Central-Station hinein. Er war wieder in Chikago. Er nahm ein Auto und fuhr zur Belden-Avenue hinaus. Er traf den Doktor beim Frühstück. Probst sah sehr bleich und elend aus. Die beiden Freunde schüttelten sich lange und hart die Hände. Probst bemerkte, daß Felix' Anzug sehr verschlissen war, auch hatte er weder einen Mantel noch eine Tasche bei sich. Es mußte Felix und Barbara viel schlechter gehen, als er sich gedacht hatte.

Als sie gemeinsam am Tisch saßen und Felix seinen ersten Hunger gestillt hatte, sah Probst den Freund plötzlich forschend an. „Felix, hast du eine Ahnung, warum ich dich hergebeten habe?"

„Nein, Walter, ich habe keinen Schimmer! Ist es etwas Schlimmes? Sind sie etwa hinter dir her?"

Der Doktor schüttelte den Kopf. „Nein, es ist etwas sehr Schönes. Nur der Anlaß ist traurig. Es ist Hopes Testament."

„Hopes Testament? Ja, aber was habe denn ich damit zu tun?"

„Felix, Hope hat dir aus Dankbarkeit dafür, daß du ihr damals in San Franzisko das Leben gerettet hast, eine Summe von fünfzigtausend Dollar vermacht!"

Sander starrte den Freund ungläubig an. Er wurde kreideweiß, dann schoß ihm plötzlich das Blut ins Gesicht. Es war ihm unmöglich, ein Wort herauszubringen.

Noch zwei Stunden später, als sie beim Notar saßen, und Felix seine Erbschaft schwarz auf weiß sah, war er wie im Traum.

(Fortsetzung folgt)

Deutschland wird massiv antworten

Haßplan der Labour-Party — Utopien gegen innere Schwierigkeiten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. Berlin, 14. Mai. Die Notwendigkeit für die englische Labour-Partei, die alles andere als eine „Arbeiterpartei" ist, die Aufmerksamkeit der Engländer von den Hintergründen und der Krise im sozialpolitischen Leben auf der britischen Insel abzulenken, hat den Exekutivausschuß der Partei zur Erklärung sogenannter „Waffenstillstandsbedingungen" veranlaßt, mit denen Deutschland und seine Verbündeten im Falle eines allierten Sieges bedacht werden sollen. Als Hauptforderung wird die Besetzung Deutschlands und Japans durch Streitkräfte der Alliierten aufgestellt, wobei der sowjetische Hauptanteil dieser Besetzung unterstrichen wird. Die übrigen Punkte bringen eine Art Zusammenfassung der aus Vansittarts berüchtigten Haßplänen bekannten Forderungen.

Die Beschlußfassung der Labour-Party verdient über die übliche Parteierörterung hinaus Beachtung, da der stellvertretende Premierminister Attlee diesem Exekutivausschuß angehört, der für die sogenannten „Waffenstillstandsbedingungen" verantwortlich zeichnet. England ist in seiner Produktion von Vernichtungsplänen nicht kleinlich. Unbeachtet der Rückwirkungen, die die Formulierungen des Hasses auch auf das eigene englische Volk haben müssen, wählt man sie aus innerpolitischen Gründen, um der Bevölkerung ein Sicherheitsgefühl vorzuspiegeln, das die Momente der Unruhe und die Vorwürfe der Tatenlosigkeit auf militärischem und sozialem Gebiet neutralisieren soll.

Es wäre zweifellos sehr viel zweckentsprechender für die Labour Party gewesen, in ihren Beschlüssen Gedanken zu äußern, wie beispielsweise der Streiks in England Herr zu werden ist. Da sich jedoch gerade hier die sogenannte „Arbeiterpartei" machtlos erwiesen hat, tritt sie die Flucht in die Utopie an. Es ist aber eine alte Erfahrung, daß Haß Gegenhaß erzeugt. Wir wollen deshalb den britischen Vernichtungsplänen Beachtung schenken, da sie geeignet sind, unsere Haltung in dem Augenblick zu festigen, in dem die deutsche Führung sehr massiv auf die Vernichtungswut des Gegners antworten wird.

Zu jener Stunde wird England sicher humanitäre Phrasen formulieren wollen. Daß sie dann aber ungehört verhallen werden, dafür sorgen die Vernichtungspläne des Gegners selbst, die dem deutschen Volk sehr klar die Absichten seiner Feinde vor Augen führen und die Schicksalsfrage unseres Kampfes um unser Sein oder Nichtsein unterstreichen.

Deutschland trägt Europas Schicksal

Reichsleiter Alfred Rosenberg rechnet mit der Feindwelt ab

dnb. Berlin, 14. Mai. Reichsleiter Rosenberg setzte sich auf einer Kundgebung im Gau Oberdonau in einer geschichtlichen Untersuchung mit der Feindwelt auseinander. Zu Beginn seiner Rede stellte er fest, daß wohl niemand vermessen genug sei, zu behaupten, er könne auf die Frage nach dem Sinn des gegenwärtigen ungeheuren Krieges eine befriedigende Antwort geben. Dieser Krieg trage angesichts der Größe der Auseinandersetzung die Notwendigkeit des großen Einsatzes in sich. Nach dem Osten hin sei er eine Verteidigung gegen die Ausbeutung. Das bedeutet, daß Deutschland heute alle Kraft und Macht einsetzen müsse, um zu bestehen und am Ende zu siegen. Der Kampf gehe nicht nur um die Freiheit des Reiches, sondern über alle diese Grenzen weit hinweg um eine Neuordnung des ganzen Kontinents.

Damit steigen vor unseren Augen alle Schatten der Vergangenheit wieder auf, die einmal eine ähnliche Aufgabe zu lösen hatten. Alle Versuche hätten darin bestanden, aus Deutschland, aber auch aus anderen Völkern und Staaten heraus das Schicksal des europäischen Kontinents zu bestimmen. Der Reichsleiter zeichnete ein umfassendes Geschichtsbild jenes germanisch-deutschen Führungsanspruches in Europa im deutschen Königtum und im deutschen Kaiserreich. Frankreich sei biologisch zu schwach gewesen, um die Rolle, die ihm vom Deutschen Kaiserreich hinterlassen worden war, auszufüllen. Dann habe sich England bemüht, Europa zu beherrschen, mit dem Ziel, durch das gesamte jüdische Finanzkapital der Alliierten aus Europa eine Kolonie der Hochfinanz der gesamten Welt zu machen. Schließlich sei für Europa die letzte und größte Gefahr die aus dem Osten gewesen, die das Ziel hatte, den alten Kontinent zu einer bolschewistischen Sowjetrepublik zu machen.

Damit trete der Sinn unseres Kampfes besonders deutlich in Erscheinung. Dieser Sinn könne nur darin bestehen, daß Adolf Hitler heute das Erbe des alten Deutschen Kaiserreiches wieder antrete. Die Versuche, Europa vom Deutschen Reich zu lösen und es als Anhängsel eines britischen Empires zu betrachten oder als Kolonie eines Finanzimperiums der Wallstreet, haben den europäischen Nationen keine Ordnung ihres Lebensgefühles gebracht, sondern nur eine weitere Atomisierung, eine Steigerung des hysterischen Größenwahnsinns unserer Feinde.

Es erstehe eine weitere Aufgabe neben der Verwirklichung eines deutschen Volksstaates und einer machtpolitischen Neuordnung auf dem europäischen Kontinent. Es gelte, dem Ruf nach sozialer Gerechtigkeit zur Erfüllung zu verhelfen. Die Voraussetzung der Säuberung des europäischen Kontinents sei die soziale Revolution Adolf Hitlers. Das bedeute, daß wir nicht nur einen Verteidigungskrieg kämpfen. Die deutsche Wehrmacht trage in ihren Fahnen die Tradition der germanisch-deutschen Geschichte, ebenso wie sie leidenschaftlich die Gegenwart verteidige. Sie sei mit der nationalsozialistischen Weltanschauung zugleich zu einer Fackelträgerin in der sozialen Revolution durch ganz Europa geworden.

Das Reichsbewußtsein deutscher Jugend

Der Reichsjugendführer zur weltanschaulichen Feier „Sieg und Glauben"

dnb. Berlin, 14. Mai. In Anwesenheit des Reichsleiters Alfred Rosenberg und des Gauleiters und Reichsstatthalters Eigruber fand im Gau Oberdonau die Reichsfeier der weltanschaulichen Feierstunde „Sieg durch Glauben" statt. Der Reichsjugendführer legte in einer Rede das Bekenntnis der deutschen Jugend zum Reichsbewußtsein ab und erklärte, daß die Jugend Adolf Hitlers immer eine Reichsjugend sein werde.

Deutschland beginne erst, als Volk zu leben. Darum stehe seine Geschichte nicht am Ende, sondern an ihrem großen Anfang. Der in uns lebende Glaube von der Zeitlosigkeit unseres Volkes stehe in vollem Einklang mit dem Wissen um die Gesetze der Vererbung und der Rasse. Ein Volk sei ewig, das sich seine Art erhalte. In dieser Zeit der in die Jahrhunderte wirkenden nationalsozialistischen Revolution befreiten wir uns von einem Geschichtsbewußtsein, das durch die partikularistischen und kleindeutschen Verhältnisse beengt war. Das mache uns zum politischen Volk.

Der Reichsjugendführer ging dann auf die europäische Sendung des Reiches in der Vergangenheit sowie in der Gegenwart ein. Alle Großen unserer Geschichte hätten der Idee des Reiches gedient, und die besten Deutschen hätten auf allen Schlachtfeldern für Europa geblutet. Heute erfüllt sich in Adolf Hitler ihre Sehnsucht. Der Reichsjugendführer schloß seine Rede mit jenem Wort von Ernst Moritz Arndt, daß unsere Enkel und Urenkel diejenigen als ihre Retter und Erhalter segnen werden, die auch in den dunkelsten Tagen nicht verzweifelten. „Wir glauben an den Führer, an unser Volk und an das Reich. Dieser Glaube befähigt die Besten, für Deutschland zu leben, zu kämpfen und zu fallen. Er schafft die große geschichtliche Realität; in diesem Glauben und in dieser Wirklichkeit liegt unser Sieg."

155 anglo-amerikanische Flugzeuge in 2 Tagen abgeschossen

W. K. Berlin, 14. Mai. Am Sonnabend setzten nordamerikanische Bomberverbände ihre Luftoffensive gegen das Reich mit Angriffen auf mehrere Orte im Ostseegebiet und in Westdeutschland fort. Obwohl sie wieder unter außerordentlich starker Jagdbedeckung einflogen, wurden bei diesen Angriffen sowie über den besetzten Westgebieten 41 feindliche Flugzeuge vernichtet. Bei Luftangriffen auf Oberitalien und den frontnahen Raum in Süditalien verloren die Anglo-Amerikaner weitere zehn Flugzeuge, so daß sie in zwei Tagen mit dem Ausfall von insgesamt 155 Flugzeugen, darunter sehr vielen viermotorigen, wieder eine schwere Einbuße an Maschinen erlitten.

Unsere Sportschau

LSV. Hamburg setzte sich durch

Wilhelmshaven 05 mit 4:2 ausgebootet

Das Wiederholungsspiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft zwischen LSV Hamburg und 05 Wilhelmshaven hatte rund 20 000 Zuschauer auf der Hohen Luft in Hamburg versammelt, als die beiden Mannschaften in folgender Besetzung auf den Platz kamen: Hamburg: Jürissen; Miller, Gizzi; Ochs, Münzenberg, Lipke; Zahn, Mühle, Gornick, Janda, Lotz. Wilhelmshaven: Flinner; Hähn, Renkens; Tünnermann, Stahr, Linc; Barufka, Zopp, Gunkel, Weiler, Ebeling. Schon in den ersten 25 Minuten dominierte Hamburg, und Mühle schoß ein Tor, das wegen Abseits aber nicht gegeben wurde. Zahlreiche Angriffe der Hamburger wurden von der 05-Deckung gestoppt, bis aber Flinner einmal unsicher abwehrte und der nachsetzende Lotz leicht zum 1:0 verwandeln konnte. Wenige Minuten später stand Ebeling allein vor dem Hamburger Tor, die erste Ausgleichchance war da, aber der Linksaußen verknallte. Nach etwa einer halben Stunde aber fanden die Wilhelmshavener doch den Anschluß. Münzenberg fummelte mit dem Leder herum, verlor an Gaukel, der zu Zopp gab. Dieser verwandelte zum 1:1. Nach weiteren fünf Minuten bekam der freigelaufene Mühle eine Vorlage von Lotz, nahm sie direkt an und schoß zum 2:1. Als dann Flinner kurz vor dem Wechsel erneut einen schweren Fehler beging, hatte es Zahn sehr leicht, auf 3:1 zu erhöhen. Nach der Pause stellte 05 um. Barufka ging auf Halblinks, dafür Weiler auf Rechtsaußen. Es kam mehr Schwung in den Wilhelmshavener Angriff, aber die Hamburger ließen die Deckung geschlossen, spielten verhalten, kamen jedoch durch Gornick, der im Alleingang zwei Wilhelmshavener umspielte, zum 4:1, ehe Barufka gleichfalls im Alleingang an Miller vorbeibrausen und auf 4:2 vermindern konnte.

Nach dieser Entscheidung ist der Spielplan für die Zwischenrunde der Deutschen Meisterschaft am nächsten Sonntag wie folgt: HSV Groß-Born — Hertha/BSC in Stettin; KSG Saarbrücken — 1. FC Nürnberg in Saarbrücken; Dresdener SC — Vienna Wien in Dresden; LSV Hamburg — KSG Duisburg in Hamburg.

Die ersten Zwischenrundenspiele zum Gau-Tschammerpokal wurden in Bremen und Brake entschieden. In Bremen trafen sich Bremer Sportverein und SV Pewsum in einem Spiel, das die Pewsumer in der ersten Halbzeit 2:0 in Front sah, später aber von den Bremern 6:2 gewonnen wurde. ASV Blumenthal hatte in Varel keine leichte Aufgabe, löste sie aber doch am Schluß 1:0. Komet war den Hemelingern überlegen und gewann 8:4 (4:1). — In der 1. Kreisklasse blieb Hastedter MTV gegen BBV Union 2:0 (2:0) in Front. VfL 07 unterlag Roland Delmenhorst 2:6 (1:3). — Der Hamburger Altmeister HSV empfing SV Werder zu einem Freundschaftsspiel. Mit 3:1 (1:0) kamen die Rothenbaumer zum Erfolg. Bis zur Pause erzielte Jennewein für HSV den Führungstreffer, nach dem Wechsel erhöhte der gleiche Spieler auf 2:0, und Seeler reihte den dritten Treffer an, ehe Werder durch den Rechtsaußen zum Ehrentreffer kam. — Zu einem Freundschaftsspiel trafen sich SC Sparta und Geestemünder TV. Die Spartaner siegten 7:1 (2:0).

Deutsche Handballmeisterschaft

Marineschule Wesermünde erneut erfolgreich

Der Handballmeister des Gaues Osthannover, Marineschule Wesermünde, war im Wettbewerb um die Deutsche Meisterschaft nach seinem Sieg über den Weser-Ems-Meister TuS Aurich auch in der zweiten Vorrunde, die ihn mit dem Meister Schelswig-Holsteins, TV Hassee-Winterbek zusammenführte, erfolgreich. Wesermünde sicherte sich bis zur Pause bereits einen 5:3-Vorsprung und konnte auch in der zweiten Halbzeit ungefährdet diesen Zwei-Tore-Vorsprung halten. Mit 7:5 Toren war Marineschule erfolgreich und kommt somit eine Runde weiter. — Tura Frauen siegten in ihrem letzten Punktspiel gegen BSV 7:1 (3:1).

Hockey

Ein torreiches Treffen lieferten sich Hockeyclub Horn und Club zur Vahr. Horn ging durch Wiethüchter (2) und Ernst 3:0 in Führung. Dr. Addy verbesserte auf 1:3 und Gruner verwandelte kurz vor der Pause eine Strafecke zum 2:3. Wiethüchter schickte kurz nach dem Wiederanpfiff ebenfalls einen Strafeckenball ins Netz. Dann 3:4 durch Gruner, und noch eine verwandelte Strafecke durch den Horner Ernst. Während Bremer mit einem weiteren Torschuß großes Pech hatte, kam Wilkens noch zum Schluß und damit zum leistungsgerechten 6:4 für Horn. — Einen schönen Erfolg konnte Bremer Hockeyclub Frauen gegen KSG Flottbeck/1816 verbuchen. Flottbeck ging schon nach wenigen Minuten 1:0 in Führung, mußte aber in der Mitte der Halbzeit den Ausgleich durch Fr. Mundt zulassen. Nach der Pause ging Fr. Hünecke, die bis dahin das Bremer Tor gehütet hatte, in den Sturm. Nunmehr hatten die Bremerinnen mehr vom Spiel und kamen durch Fr. Hünecke und Fr. Mundt zu einem verdienten 3:1-Sieg.

Zu einem Gauvergleichskampf wird es nächsten Sonntag in der Vahr kommen. Hier treffen sich die Gaumeister von Weser-Ems und Südhannover-Braunschweig, HC. Horn und KSG. Hannover 74, die sich in einem Trostspiel der Deutschen Meisterschaft begegnen. Zugleich werden sich die beiden Frauen-Städtemannschaften von Bremen und Hannover in einem Vergleichsspiel treffen.

Bremer Leichtathletik-Eröffnung

Die Leichtathleten des Sportkreises Bremen trafen sich in der Kampfbahn mit rund 150 Teilnehmern, die sich harte Kämpfe lieferten. Ergebnisse: Dreikampf, Männer: 1. Brauer (BTG) 1652,7 Punkte, 2. Siebelis (FW) 1610 P., 3. Uffz. Bohne (WL) 1517,8 Punkte. Dreikampf, Frauen: 1. Erna Wolters (Br. Sportfr) 1675,8 P., 2. Hilde Schelling (HJ.-Bann 75 Bremen) 1669,8 P., 3. Martha Dunekacke (BTG) 1124,1 Punkte. Dreikampf, HJ.: 1. Eilers (Bann 75) 1943,2 P., 2. Rodewald (Bann 75) 1823 P., 3. Keese (Bann 75) 1812,8 Punkte. Dreikampf, weibl. Jugend: 1. Jupe (Bann 75) 1939,5 P., 2. Albig (Bann 75) 1893 P., 3. Fleck (Bann 75) 1835 Punkte. 4×100 m, Männer: 1. Flakeinheit 1. Mannschaft 50,7 Sek., 2. Tv. Doventor 52,5 Sek., 3. Flakeinheit 2. Mannschaft 53,5 Sek. 4×100 m, HJ.: 1. Sportfreunde 52 Sek., 2. Hastedter MTV 55,6 Sek. 400 m, Männer: 1. Matr. Rost (KM) 60 Sek., 2. Peter (WL) 60,4 Sek., 3. Ehrenhold (TV Doventor) 60,5 Sek. 1500 Meter, Männer: 1. Mat.-Art. Schiffer (KM) 4:31,2, 2. Pscherer (SV Werder) 4:36,3, 3. Kattau (SV Werder) 4:51 Min.

Kegeln der Betriebssportler

Die befreundeten Vereine AG. „Weser" 2. und „Sonntagfrüh" Riege Reichsbahn SG. Bremen hatten wiederum einen 80-Kugelkampf auf der Bohlenbahn im Keglerheim „Findorff". Sie trennten sich mit 3476 zu 3374 Holz zu Gunsten der Reichsbahner. Die „Sonntagfrüh"-Besten waren: Menken und H. Meyer je 581, Wellbrock, F. Schmidt und Brockmann je 579, H. Schröder 577 Holz. AG. „Weser": Bölling 573, Hinrich 570, Kinder 568, Ehlers 560, Streckfuß 557 und Kiene 546 Holz.

Irmgard Holsten beste Turnerin

Nordwestdeutschlands beste Turnerinnen bewarben sich im Ausscheidungsturnen in Hamburg um die Fahrkarte zu den Deutschen Meisterschaften am 4. Juni in Reichenbach. Ergebnisse: Irmgard Holsten (Waller TSV.-Bremen) 115 Punkte; Martha Jacob (Hamburg) 114, Anni Kribic (Hamburg) 112,5; Helga Mauß (Hamburg), Inge Schneider (Hamburg) je 110; Hanna Grages (Verden) 107,5, Ursel Hohorst (Bremen) 106, Gretel Oltmer, (Oldenburg) 105,5 und Marianne Damm (Hamburg) 105 Punkte.

Neue Meister im Gerätturnen

Die 13. Deutschen Meisterschaften im Geräteturnen der Männer fanden in Krems ihren Abschluß. Die Reichstitelkämpfe wurden große Ueberraschungen, denn keiner der Vorjahresmeister konnte, obwohl sie alle am Start waren, sich durchsetzen. Zehnkampf: 1. Gefr. Ernst Brun (WL Dortmund) 193,9 Punkte, 2. Obergefr. Jakob Kiefer (WM Bad Kreuznach), 3. Obergefr. Erich Wied (WM Stuttgart), 4. Oberfeldw. Rudi Gauch (WM Kiel), 5. Obergefr. Theo Wied (WM Stuttgart). Einzelmeister: Reck: Alfred Müller (39,4 Punkte), Barren: Jakob Kiefer (39,5), Ringe: Herbert Finke (WM Vogtland), Pferdsprung: Erich Wied und Rudolf Gauch (je 38,8), Bodenturnen: Ernst Braun (30,0 Punkte).

Oldenburgs Sonntagssport

In Oldenburg standen neben dem Auftakt der Sommerspiele einige Freundschaftstreffen im Fußball und vor allem das Handballspiel zur Frauen-Gaumeisterschaft zwischen Emder TV und Braker SV im Mittelpunkt. Zur Frauen-Gaumeisterschaft im Handball schlug Emder TV Brake 6:1 (2:0), und in einem Freundschaftsspiel gewann Tura Gröpelingen gegen Vareler TB 13:2 (2:1), und die Frauen VfL Oldenburg blieben gegen Südwest Bremen 6:2 (6:1) überlegen. Im Korbball gab es ein feines Treffen zwischen TuS 76 Osternburg und Südwest Bremen. Hier blieben die Oldenburgerinnen 5:0 (4:0) siegreich. Im Vor- und Rückspiel standen sich die Faustball-Männermannschaften OTB und TuS 76 gegenüber. Im ersten Spiel blieb OTB 42:32 in Front, im Rückspiel gewann TuS 34:32. Im Fußball gewann eine Auswahl Heer Oldenburg gegen eine Auswahl Marine Leer 9:0 (4:0), während sich Viktoria Oldenburg 0:4 (0:1) Ahlhorn beugen mußte.

Kajak-Slaloms auf der Aller

Die Kanufahrer des Sportgaues Weser-Ems trafen sich mit über 50 Startern auf der Aller in Verden, um hier den Wettbewerb des Kajak-Slaloms durchzuführen, der in zwei Abteilungen, Frühjahr und Herbst, den Titel eines Gausiegers vergibt. Ergebnisse: HJ-Klasse B: 1. R. Brockmann (Bann 75/BKW) 18:25,3; 2. G. Meier (Bann 75/Ochmona) 23:53,1; 3. W. Löbert (Bann 75/BPS) 28:59,2. HJ.-Klasse A: 1. und Gebietsmeister R. Klein (Bann 75/Tura) 30:45,8; 2. E. Klinggraff (Bann 75/BKW) 43:24,6; 3. H. Schröder (Bann 75/BKW). BDM.-Klasse: 1. R. Brauckmüller (Bann 75/Tura) 11:18,5; 2. I. Büntemeyer (Bann 75/BKW) 12:58,1; 3. I. Fricke (Bann 75 /Ochmona) 13:15,6. Männer-Klasse: 1. Lauf: 1. W. Haverich (Tura), 2. A. Krohn (Tura), 3. H. Menger (Tura). — 2. Lauf: 1. R. Nordhold (Tura), 2. A. Krohn (Tura), 3. T. Maffre (Aumund). — Gesamtwertung: 1. A. Krohn (Tura) 27:13,6; 2. W. Haverich (Tura) 28:17,0; 3. J. Holubowski (Tura) 33:11,6. Frauenklasse: 1. M. Fahrenberg (Warturm) 7:14,1; 2. L. Menger (Warturm) 8:35,1; 3. L. Hager (Tura) 9:42,9 Min.

Halbblutrennen in Verden

Wie stark die Wiederaufnahme der Verdener Halbblutrennen wurde, bewies der Besuch mit rund 10 000 Zuschauern. Erfolgreichster Reiter war wieder H. Schütz, der nicht weniger als vier Rennen gewann, und die Ueberraschung des Tages war der zweite Platz von Imposant aus dem Stall G. Schröder (Hoya) im Stadion-Flachrennen über 1600 m. Auf Platz zahlte der Totalisator für ihn die nette Summe von 214:10, auf den Einlauf Liebhaber (Dreiskämper) — Imposant aber nicht weniger als 2500:10. Ergebnisse: Gemeinschaftspreis Hannover-Verden (Flachrennen, 1400 m): 1. Trafalgar (H. Schütz), 2. Gisa, 3. Clausewitz. Toto: Sieg 26, Platz 12, 17, 17. Einlauf 153:10. — Sachsenhain-Jagdrennen (3000 m): 1. Coriolan (Schütz), 2. Anga, 3. Darko, 4. Sturmflut. Toto: Sieg 19, Platz 15,19. Einlauf 50:10. — Verdener Versuchsrennen der Dreijährigen (1200 m): 1. Hanni (Behling), 2. Lona, 3. Siedler. Toto: Sieg 18, Platz 14, 25, 36, Einlauf 210:10. — Eilenriede-Jagdrennen (3500 m): 1. Granit (Schütze), 2. Abendfrieden, 3. Mäuseturm. Toto: Sieg 15, Platz 11, 13. Einlauf 27:10. — Stadion-Flachrennen (1600 m): 1. Liebhaber (Dreiskämper), 2. Imposant, 3. Heidejäger. Toto: Sieg 188, Platz 36, 214, 20, Einlauf 2500:10. — Lindhooper-Jagdrennen (3200 m): 1. Lothar (Schütz), 2. Dachs, 3. Ameise. Toto: Sieg 16, Platz 12, 14, Einlauf 22:10.

Neuer Sieg von Kreitz

In Hamburg hatte der Aachener Jean Kreitz mit seinem niederländischen Gegner Jan Nolle mehr Arbeit, als man ursprünglich erwartete, denn erst die achte Runde brachte das Ende. Gleich zu Beginn mußte Nolle bis „Sechs" zu Boden, und als er wieder hoch kam, ließ ihn Kreitz nicht mehr aus den Fingern, so daß der Niederländer stehend den Kampf aufgab und Kreitz einen K. o.-Sieg überließ. Im Mittelgewicht schlug der Niederländer Daaf Baan seinen Landsmann Jean de Bruin in der 6. Runde entscheidend, während die beiden weiteren Niederländer Bob de Reuß und Nic van der Wetering sich nach acht Runden unentschieden trennten.

Vogt gewann entscheidend

In Dortmund kam der deutsche Meister Richard Vogt in der 9. Runde zu einem entscheidenden Sieg über den Flamen Robensyn. Vogt hatte seinen Gegner schon in der 1. Runde zu Boden gebracht, aber erst 8 Runden später glückte ihm nach überlegenem Kampf ein genauer Treffer auf die Kinnspitze. Im Fliegengewicht lieferten sich der deutsche Meister Hans Schiffers (M.-Gladbach) und der Belgier Roger ein schnelles Gefecht, das mit einem Sieg für den Gast endete. Der Wiener Mittelgewichtler Josef Neff kam zu einem Punktsieg gegen den Niederländer Radschelders. Im zweiten Halbschwergewichtstreffen trennten sich Ludwig Schmidt (München) und der Flame van Feno unentschieden. Der Dortmunder Weltergewichtler Blazek wurde von dem Franzosen Martin in der 4. Runde durch einen Magenhaken ausgeschlagen.

Deutsche Ringermeisterschaften

Mit den ersten Entscheidungen im Feder-, Welter- und Halbschwergewicht wurden die 5. Kriegsmeisterschaften der deutschen Amateur-Ringer im Freien Stil in Marburg eröffnet. Kleine Felder, aber große Kämpfe waren das Merkmal. Federgewicht: 1. Fritz Weikart (Hörde 04) 3 Fehler-Punkte, 2. Fritz Bischoff (WM Dortmund) 5 Fehler-Punkte, 3. Karl Hesserger (Frankfurt/M.) 7 Fehler-Punkte, 4. Hans Witwer (WL Hörde) 6 Fehler-Punkte. Weltergewicht: 1. Karl Perbandt (Hörde 04) 2 Fehler-Punkte, 2. Obgefr. Heinrich Echterhoff (Stettin-Altdamm) 4 Fehler-Punkte, 3. Gefr. Walter Gehlring (Ludwigshafen) 7 Fehler-Punkte. Halbschwergewicht: 1. Willi Liebern (Berlin) 0 Fehler-Punkte, 2. Franz Peter (Neuaubing), 3. Röthgen (WM Hilden).

Faustballturnier in der Paulinermarsch: MTV — Polizei I 22:21, ABTV. — Polizei II 19:17, ABTV —Polizei I 28:28, Polizei II — MTV. 39:35, ABTV —MTV. 41:40, Polizei I — Polizei II 48:35.

Fußball im Reich

Städtespiele: Wien — Preßburg 4:2; Stuttgart gegen München 4:1; Böhmen — Mähren 0:2.
Danzig/Westpreußen: Danziger SC — SV Thorn 1:8.
Berlin/Mark Brandenburg: Hertha/BSC — Hellas-Nordwest 3:2; Blauweiß — Eintracht Babelsberg 6:1; SGOP — Potsdam 03 4:1; Meteor 06 gegen LSV Berlin 0:3; Wacker 04 — LSV Fürstenwalde 4:2; SG Oranienburg — Wachbat. Berlin 2:1.
Sachsen: Fortuna Leipzig — BC Hartha 4:[illegible]; Chemnitzer BC — SC Freital 5:2; Zwickauer SC gegen Planitzer SC 1:2.
Mitte: VfB Eisleben — Nordhausen 2:6; Wacker Halle — SV 99 Merseburg 3:1; SV Merseburg — TV Meuselwitz 7:1.
Hamburg: Eimsbüttel — LSV. Lübeck 8:1; Wilhelmsburg — HSC Putbus 4:3.
Schleswig-Holstein: LSV Flensburg — Kilia Kiel 8:0.
Schwaben: BC Post Augsburg — RSG Pfersee 3:0.
Bayreuth: SV. Straubing — RSG Weiden 5:2.
Donau/Alpenland: Rapid — Vienna 1:3.
Kurhessen: Spielverein Kassel — Tuspo Weimar 3:1.
Baden: VfR. Mannheim — Freudenheim 1:[illegible]; SV Waldhof — VfL Neckarau 2:3.
Württemberg: VfR Aalen — Wehrmacht Ludwigsburg 2:6; Wehrmacht Tübingen — SSV Reutlingen 0:3.
München/Oberbayern: TSV 60 München — SC 80 München 8:2.
Franken: 1. FC Nürnberg — Post SG Nürnberg 7:0.
Elsaß: Elsaß — Moselland 4:1.

Handball

Zweite Meisterschaftsvorrunde: Kriegsmarine Wesermünde — TV. Hassee-Winterbek 7:5; LSV Rahmel — SGOP Berlin 5:11; SGOP Recklinghausen — LSV Hamburg 8:10 n. V.; LSV Oschatz gegen Jahn Odermünde 11:7; Studentenkom. Graz gegen WTSV Schweinfurt 8:15; KSG Mellinghoven — SV Waldhof 5:4; Reinecke Brieg gegen Ostbahn SG Krakau 13:4; VfL Haßloch — Eßlinger TSV 10:5.

Lösung des Silbenrätsels aus Nr. 132

1. Reagens, 2. Angebinde, 3. Smolensk, 4. Sigel, 5. Erato, 6. Stativ, 7. Omnibus, 8. Libelle, 9. Zeppelin, 10. Immi, 11. Stufe, 12. Darmstadt, 13. Alpaka, 14. Sansibar, 15. Rechnung, 16. Ueberblick.

Rassestolz ist das Rückgrat eines Volkes.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Eine geschichtliche Betrachtung zum Hören und Behalten: der Kampf um die Führung in Deutschland; 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage; 14.15—15.00: Die Hamburger Unterhaltungs- und Tanzkapelle Jan Hoffmann spielt; 15.00—16.00: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten; 16.00—17.00: Otto Dobrindt dirigiert; 17.15—18.30: „Dies und das für euch zum Spaß"; 18.30—19.00: Der Zeitspiegel; 19.15—19.30: Frontberichte; 20.15—22.00 (auch Deutschlandsender): Für jeden etwas.
Deutschlandsender: 17.15—18.30: Konzertsendung mit Werken von Reicha, Haydn, Mozart und Schumann.

Familienanzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. Otto Benhof; Irene Benhof, geb. Heinrich. Bremen 16. Mai 1944, Georg-Gröning-Straße 40.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen

Opernhaus

Heute, Montag, 18.15—21 Uhr, geschlossene KdF.-Vorstellung: **„Die lustigen Weiber von Windsor."**
Dienstag, 18.15—21 Uhr, Staffel-Anrecht 10. Vorstellung Gr. C: **„Madame Butterfly."**
Mittwoch, 18.15—21 Uhr, Mittw.-Platzmiete Gr. A: **„Die lustigen Weiber von Windsor."**

Schauspielhaus

Heute, Montag, 18.30—21 Uhr, geschlossene KdF.-Vorstellg.: **„Was Ihr wollt."**
Dienstag, 18.30—21 Uhr, geschl. KdF.-Vorstellung: **„Der Raub der Sabinerinnen."**
Mittwoch, 18.30—21 Uhr; 20. Kammerspiel-Mittw.: **„Gudruns Tod."**

Film-Theater

Vegesacker Lichtspiele, Breitestr. Täglich 19.15 Uhr: **„Der ewige Klang"** mit Olga Tschechowa u. Rudolf Brack. Die Geschichte einer Meistergeige. Jugend ab 14 Jahre zugelassen.

Tauschgesuche
Gesuchtes gegen Gebotenes

Kinderdreirad: biete Aktentasche (Leder). Angebote unter N 5213

Kaufgesuche

Brautschleier dringend zu kaufen ges. Ruf 4 74 51 od. Ang. E 2480.
Brautkleid, Gr. 42/44, Ang. K 7735 Geschst. Hemelingen.
Gut erh. Parzellenwag. Ang. F 5206
Schauspielerin s. dring. Abendkleid Gr. 40-42. Eilangeb. Tel. 48 68 21.
Fußballschuhe 39-41. Ang. G 5232.
Radio o. Koffergrammophon. Viehwirtschaftsvb. Weser-Ems. Vert.-Stelle Br.-Aumund, Talstr. R. 491
Gut erh. Markenklavier. Ang. unt. VE 2105 Geschst. Vegesack.
Lautsprecher für V. E. 301; biete 2 Röhren 904 u. 164. Ang. O 4389.
Suche Plattenspieler, Allstrom od. Gleichstrom. Angeb. u. W 5222.
Gut erh. mod. u. auch alte Schallplatten. Angebote u. V 5096.
Offiziersdolch m. Gehänge f. Infanterie. Fahnenj. Obfw. Bokelmann, Br.-Vegesack, Poststraße 22.
Tennisschläger, evtl. mit Bällen. Angebote unter E 5205.
Bücher, ganze Bibliotheken, auch Bücher aus Leihbüchereien, zu kaufen ges. Frese, Nordstr. 291.
Kaufe laufend gute Romane, Kriminal-, Abenteuer- und Frauenromane. Frese, Nordstraße 291.
Abgeschnittene Haare kauft jeden Posten: Brehmer, Gerhardstr. 2
50—60 m Buchsbaum. Ang. J 5234.
Wellblech-Garage f. Personenwag. zu kauf. od. miet. ges. Abeking & Rasmussen, Lemwerder i. O.

Mietgesuche

Für 2 dienstverpflichtete Damen w. gut möbliertes Zimmer gesucht. Friedrich Bohne, Internationales Transportwesen, Friesenstr. 28/30 Ruf 4 40 95

Geschäftliche Empfehlungen

Hühneraugen, eingewachsene Nägel, Schwielen usw. entfernt Frau E. Akkermann, Fußspezialistin, Rheinstr. 96, Ruf 5 34 28. Sprechzeit 9—1 und 3—6 Uhr, außer sonnabends.

Fischverteilung

F. L. Bodes, Ostertor. Frischfisch 401—700.
Bolte, Schifferstr. Frischf. 301—700.
Buchholz, Gröpelingen. Frischfisch 2521—2920, Schollen a. alle Kart.
Engelmann. Schollen R.str. 1821 bis Schluß, 1—160; F.str. 2201 bis Schluß, 1—160.
Ganser. Frischfisch 1200—2200, wer von diesen Nummern am 13. 5. nicht beliefert worden ist. Heringssalat für alle Kunden.
Holst. Ab 9 Uhr Frischf. 2601—3200.
Karstadt. Ab 8.15 Uhr Räucherfisch 1851—2000; Frischfisch auf alle Nr., soweit Vorrat reicht.
Kastens. Frischfisch 1—400.
Klevenhusen. Frischfisch 5501 bis 5750. Papier mitbringen.
Koppelmeyer. Frischf. 2001—2700.
Robert Lorenz. Frischfisch 1—900.
Nordsee. Frischfisch Hutfilterstr. 2901—4080, Neustadt 1111—1591, Sögestr. 1041—1372, Steintor 1001 b. 1500. Heringssalat f. a. Kund.
Reif. Ab 8 Uhr beim Ratskaffee Schollen.
Rupprecht. 9 Uhr Marinaden 1101 bis 1900. Gefäße bitte mitbringen.
Theißen, Osterfeuerbergstr. Frischf. 1701—2000, Räucherf. 921—1200.
Winkelmann, Bremerhavener Str. Frischfisch 301—600.
Winkelmann, Landwehrstr. Frischfisch ab 9 Uhr 1201—1800.
Winkelmann, Münchenerstr. Frischfisch f. alle Kund., die am Sonnabend nicht belief. worden sind.

Stellenangebote

Zum baldigen Antritt suchen wir: Kassierer(in) für unsere Hauptkasse, sowie eine jg. Stenotypistin für interessantes Aufgabengebiet bei guter Aufstiegsmöglichkeit. Gefl. Bewerbung od. Vorstellung erbittet Bremer Zeitung, Bremen Geeren 6/8.

Männlich

Einige zuverl. kräftige Männer f. Luftschutzwache. Ang. u. S 5043.
Wir suchen laufend: Möbelpacker Möbelträger, Kraftfahrer. F. W. Neukirch AG. Internationale Spedition. Bahnhofstr. 26. R. 2 25 25
Transportarbeiter, Kraftfahrer und Beifahrer gesucht. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31.

Weiblich

Sekretärin für die Zentrale eines umfangreichen Betriebes gesucht Angebote unter G 4957
Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Sebaldsbrück, Oberneuland und Brinkum für sofort gesucht. „Bremer Zeitung", Abt. Vertrieb, Bremen, Geeren 6—8.
Für Geschäftshaushalt per sofort Hausangestellte. Joh. B. Lang, Schlachterei, Bremen, Kronprinzenstraße 21 a, Tel. 4 28 03.
Suche auf sofort ein freundl., zuverl. junges Mädchen als Stütze für größeren landw. Haushalt. Frau Elfriede Meyn, Haberloh Nr. 2, P. Langwedel Bez. Bremen. Fernruf: Posthausen 27.
Tüchtige zuverl. Hausgehilfin für ganz od. 3/4 Tag auf sof. o. spät. Frau A Schröder, Bremen, Woltmershauser Str. 256 Hansa-Apoth.
Kinderliebe Hausgehilfin für sofort oder später. Nachzufragen: Saarlauterner Straße 34, ab Metzer Straße. Ruf 48 44 61.
Hausgehilfin für 1/2 oder 3/4 Tag gesucht. Göbenstraße 30.
Für Etagenhaushalt per sof. eine perfekte **Hausgehilfin.** Carl Hinrichs, Holler-Allee 85.
Suche baldmögl. für größer. landwirtsch. Haushalt jung. Mädchen od. junge Frau zur Stütze der Hausfrau. Angeb. u. VS 2093 an die Geschst. Br.-Vegesack.
Hausmädchen. Bismarckstraße 49.
Mädchen für Haushalt gesucht. Dr. Schütz, Bremen-Vegesack, Weserstraße 86, Ruf Vegesack 124.
Suche eine Frau oder ält. Mädchen f. Haush. u. Geschäft für ganze od. halbe Tage. Vertrauensstellg. Angebote unter T 5219.
Jg. Mädchen f. Bahnhofswirtschaft auf dem Lande ges. Näheres bei Lunow, Vor dem Steintor 84.
Bestempfohlenes Mädchen od. Frau für 3/4 Tag, evtl. mit Zimmer. Bothe, Schwachh. Heerstr. 239.
Gesucht für kl. landw. Haushalt nettes Pflichtjahrmädel. Aug. Drieling, Nordenholz/ Hude. Näheres Bremen, Osterholzerstr. 30.
Welche ältere Frau hat Lust, ein. in Bahnhofsnähe wohnenden berufstätigen Ehepaar d. Wohnung in Ordnung zu halten? Angebote unter M 5237.
Badefrauen und Reinmachefrauen gesucht. Gesellschaft für öffentl. Bäder m. b. H., Bremen, Breitenweg Nr. 61.
Reinmachefrauen gesucht. Meldung Landeshauptkasse, Unserer Lieben Frauen Kirchhof 4, II. Stock, Hausmeister.
Reinmachefrau gesucht. Meldung: Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes, Schlachthofstraße.
Reinmachefrau ges. Meldungen: Standesamt, Tiefer (Hausmeist.).
Reinmachefrau 2× wöchentl. f. ruh. Etag.-Haush. Am Brill 30, Eing. Wenkenstr. 3, Tel. 2 31 38. meister).
Reinmachefrau für einige Stunden 2—3mal wöchentlich ges. Holler-allee 89, part., Ruf 4 01 38.

Häuser u. Grundstücke

Willst Du ein Haus Dir einmal bauen, so fang mit Sparen bei uns an. Du kannst dann ganz darauf vertrauen, daß wir dabei Dir helfen dann. Die Bausparkasse in Bremen. Gemeinnützige Anstalt der Sparkasse in Bremen, Domsheide 10/12.
Sie haben noch kein Eigenheim? Schreiten Sie doch zur Selbsthilfe. Wir helfen Ihnen hierbei, wie wir schon Tausenden geholfen haben. Fordern Sie kostenlose Uebersendung unserer Werbungsschrift Nr. 23. Eigenheim-Bund Niedersachsen EBN-Bausparkasse, Hannover. Auskunft in Bremen, Herdentorstwg. 3/4
Wer bauen will tut gut daran, jetzt zu sparen! Bausparen ist vorteilhaft und steuerbegünstigt, ein sicherer Weg zum Eigenheim f. jedermann. Aufklärungsschriften kostenlos. Vereinigte Bausparkassen Akt. Ges., Berlin W 35, Potsdamer Straße 119.
Die Eigenheim-Modellschau der Bausparkasse Mainz in der Sögestraße 30, Ecke Pelzerstr., ist täglich geöffnet von 9 1/2—13 u. 15 1/2 bis 18 Uhr. Wir zeigen Ihnen mehr denn 100 Häuser in allen Preislagen von 6000—50 000 RM. Beratung bereitwilligst. Auskunft über Baugelände jederzeit! Eintritt kostenlos.

Ankauf

Industriegelände oder Fabrikbauten (mehrgeschossig) im Altreich mit Gleisanschluß v. Lebensmittelbetrieb gesucht. Anschluß an Wasserstraße erwünscht, aber nicht Bedingung. Gebäude werden evtl. erst nach Kriegsende beansprucht. Angeb. m. ausführl. Beschreibung unter O 3589 erbeten.

Geschäfts-Ankauf

Suche ab sof. Wirtschaft od. Café Frau Frieda Fischer, (16) Wittgenborn, Wächtersbacherstr. 15

. . . und wie ist es mit Ihnen? Viele wissen den Wert einer „BZ."-Kleinanzeige zu schätzen sie haben stets beste Erfolge damit erzielt. Die Zahl der „BZ." Kleinanzeigen wächst ständig. — Das muß seinen Grund haben!

Neue Lehrgänge



beginnen in: Deutsch, kaufm. Schriftverkehr, Handschrift, kaufmännisches Rechnen, Buchführung u. Fremdsprachen

Anmeldungen täglich von 9-17 Uhr

Leistungsertüchtigungswerk der DAF.

Reinhold-Mückow-Haus
Bremen, Am Wall 179/180

Geht's Deine Augen an —
Geh zu Fuhljahn!
Sehprüfung von 8-9, 12-13 u. 18-19 Uhr
Die gute Fuhljahnbrille
Brückenstr. 25
Jede Brillenreparatur wird angenommen!



Landolt PRÄPARATE
Brotella-Werke Dr. Landolt & Co. Hannover-Hainholz
Das Markensinnbild für unsere Hustenpräparate